Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. – Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. – Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 gr. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 106 Bydgoszcz/Bromberg, Mittwoch, 11. Mai 1938 **62. Jahrg.**

Mussolini, wie er sich selber sieht!

Nach den Tagebüchern und Reden des Duce und nach den Aufzeichnungen seiner Freunde und Mitkämpfer wurden die nachstehenden Aussprüche zusammengestellt:

Kindheitseindrücke, die den Mann formten.

„In den ersten 15 Jahren meines Lebens ist meine ganze Lebensgeschichte enthalten!“ hat Mussolini einmal gesagt. „Damals habe ich mich geformt!“

Diese Kindheit ist einfach und hart gewesen: Der Vater war Schmied, die Mutter Lehrerin, sie lebten auf dem Dorfe, arm und arbeitsam.

„Das Menu“ — so erzählte der Duce — „bestand gewöhnlich aus Suppe, ein wenig Salat und Brot. Zum Abend gab es fast regelmäßig irgend welche Wurzeln, die meine Großmutter auf den Feldern zusammengesucht hatte.

Meine arme Mutter mußte sich sehr plagen. Manchmal konnte sie nicht schlafen, und ich hörte dann, wie sie aus dem Bette stieg und unruhig auf und ab ging, um die erregten Nerven zu beruhigen. Am Morgen wachte sie dann abgespannt und müde auf und mußte trotzdem ihren Unterricht in der Schule geben.

Mehr noch als die Menschen beeinflußten mich stets die Dinge, die Jahreszeiten und die Landschaften. Nächtelang lag ich im Heu oder im Stroh . . .

Du, mein Vaterhaus, wie arm warst du, wie arm! Und wie arm und herbe war mein Leben!

Wer unter den Menschen hat mir je Zärtlichkeiten erwiesen! Nicht einmal meine Mutter, die von tausend Sorgen gequält war!

Könnt ihr es nach all dem verstehen, daß ich in der Schule, im Institut, und in gewissem Grade auch noch jetzt, mitten im Leben stehend, herb und verschlossen, stachelig und fast wild sein muß?!“

„Dann werde ich eine Aufgabe erfüllt haben!“

„Ich habe auch bei meinem Eintritt in die Regierung nicht aufgehört, ein Journalist zu sein, und nehme oft und gern ein Blatt Papier, um etwas aufzuschreiben, was die Italiener interessieren könnte. Man nennt zwar diese Blätter in der Amtssprache „Offizielle dienstliche Noten“, es sind aber nur kleine Artikel, Akte, die von meinem Heimweh nach dem alten Beruf Zeugnis ablegen . . .

Was habe ich überhaupt bisher schon geleistet? — Nichts! Ich bin ein Minister wie viele andere. Wenn alles gut geht, werde ich vielleicht in 30 Jahren in irgendeinem öffentlichen Park eine Büste haben. Treffpunkt der Ammen und Dienstmädchen. „Hinter der Büste von Mussolini um 8 Uhr!“, werden sich die Verliebten verabreden. Eine schöne Befriedigung! —

Und dennoch! Man muß diesem Volk eine Ordnung geben!

Dann werde ich eine Aufgabe erfüllt haben! Dann werde ich etwas sein!

Ja, ich bin von dieser Sucht besessen! Sie brennt, sie zermürbt und verzehrt mich innerlich wie ein körperlicher Schmerz:

Ich will ein Zeichen einritzen in diese Zeit — wie ein Löwe mit seiner Pranke!

Ein deutscher Philosoph sagte: Lebe gefährdet! Ich wollte, dieser Spruch würde die Devise des jungen faszistischen Italieners: gefährdet leben! Denn dies bedeutet:

Zu allem bereit sein, zu jedwedem Opfer, zu jedweder Gefahr, zu jedwedem Tun, wenn es sich um die Verteidigung des Vaterlandes und des Faszismus handelt!“

Die Vergangenheit bürgt für die Zukunft!

„Im Jahre 1922 überzeugte ich mich seit dem Sommer immer mehr, daß eine Revolution gemacht werden müßte.

Der Staat fiel auseinander. Von einem Tag zum anderen zeigte das Parlament deutlicher, daß es unfähig war, der Nation eine Regierung zu geben.

Unterdessen wuchs der Faszismus in seiner Masse und in seiner Ordnung; er gab sich eine eigene militärische Organisation. — Endlich rüstete er dann zum Marsch auf Rom.

Ich bin es, der diesen Marsch gewollt hat, ich, der ihn aufgezwungen, ich, der ich kurz entschlossen alles Zaudern zum Gerümpel warf! Am 16. Oktober rief ich in Mailand alle zusammen, die als militärische Führer in Frage kamen, und sagte ihnen:

„Ich dulde keinen Aufschub mehr. Man muß marschieren, ehe die Nation in Lächerlichkeit und Schande versinkt!“ — —

Siegesrausch hat mir nie das Hirn umnebelt. Ich stand nicht auf dem Balkon, als 52000 Faszisten vor dem Quirinal vorbeidefilierten, um der Majestät des Königs zu huldigen. — Ich war schon in der Consulta, an meinem Arbeitstisch.

Im Innern befand ich mich einem sehr heiklen Problem gegenüber, das mit folgenden Worten umrissen werden kann: „Wie kann man dem Staat die ganze Staatsautorität wiedergeben?“ Es war (auf mein Wort!) keine sehr einfache Aufgabe, denn jedes nicht vom Staat selbst geschaffene politische Gebilde mit militärischer Basis verkleinert das Gebiet der Autorität des Staates.

Nun könnt Ihr Euch vollkommen klar darüber sein, warum ich einerseits die faszistischen Sturmtruppen in die Nationalmiliz umgewandelt habe und andererseits die Sturmtruppler jeder anderen Partei unterdrückt habe. —

Die Vergangenheit bürgt für die Zukunft. Wir dürfen nicht abbiegen. Der Vormarsch kann verlangsamt oder beschleunigt werden, aber marschiert muß sein!“

Der Staatsmann.

Wider die Mißvergnügten: „Jedwede Regierung, und bestünde sie auch aus Teilhabern göttlicher Weisheit, schafft, mit welcher Maßnahme auch immer, stets Mißvergnügte. Und wie wollt Ihr diese Mißvergnügten vor Ausschreitungen zurückhalten? Mit der Macht!

All Eure Vorschriften, all Eure Lehren und Gesetze sind null und nichtig, wenn nicht zur gegebenen Zeit der Polizist mit seiner körperlichen Kraft den unerschütterlichen Druck der Gesetze spürbar macht!“

Was ist Faszismus? — „Das ist die Stärke des Faszismus: Er entnimmt allen Programmen den lebensträchtigen Teil und hat die Kraft, ihn zu verwirklichen.

Ich behaupte, daß es keine geistige und politische Bewegung gibt, die eine festere und bestimmtere Lehre besäße als die faszistische. Vor unseren Augen stehen präzise Wahrheiten und Wirklichkeiten, und die sind:

Die Regierung, die sich und die Nation vor allen zersetzenden Angriffen verteidigen muß. — Die Zusammenarbeit der Klassen. — Ehrfurcht vor der Religion. — Beseelung aller nationalen Energien!“

Die Freiheit: „Der Begriff der Freiheit ist nicht absolut, denn nichts im Leben ist absolut. Die Freiheit ist kein Recht, sie ist eine Pflicht.

Sie ist keine Schenkung, sie ist eine Eroberung! — Sie bedeutet nicht Gleichheit: sie ist Vorrecht!

Das ist der Kampf, der große Kampf zwischen dem Staat und dem Einzelwesen: Der Staat will vereinigen, und die Einzelperson versucht, dem zu entrinnen. Durch das sich selbst überlassene Individuum wird, sofern es nicht Einiger oder Held ist, zu einem Wesen, das sich weigert, Steuern zu zahlen, den Gesetzen zu gehorchen, Kriegsdienst zu leisten.“

Der Führer Italiens: „Ich erkläre, daß ich, ich ganz allein die politische, moralische und historische Verantwortung übernehme für alles, was geschehen ist!

Wenn der Faszismus nichts anderes gewesen ist als Rizinusöl und Prügelknarre, wenn er nicht vielmehr eine stolze Leidenschaft der besten italienischen Jugend ist — so gebt mir die Schuld!

Denn ich habe diese historische, politische und sittliche Atmosphäre geschaffen. Ich habe den Faszismus gegründet, ich habe ihn erzogen, ich habe ihn gefestigt, und ich halte ihn fest in meiner Faust:

Immer!“

Der letzte Tag: Florenz.

Heimkehr des Führers aus Italien.

Der letzte Tag des Aufenthalts Adolf Hitlers in Italien war ein Jubeltag des italienischen Volkes und ein Jubeltag der italienischen Kunst. Dort, wo das moderne faszistische Italien tief im Volk lebt und zugleich die Zeugnisse der italienischen Kunst vom Mittelalter bis zur neuesten Zeit lebendig sind, in Florenz, nahm der Führer Abschied von einem Lande, dessen Volk in ihm nicht anders als das deutsche Volk in Mussolini den Freund und Mitkämpfer für den Frieden in Europa und für die Neuschöpfung einer Blütezeit der menschlichen Kultur sieht. Der Höhepunkt des Tages war eine Kundgebung auf der Piazza della Signoria. Der Führer und der Duce wurden dort von 60000 Mitgliedern der faszistischen Partei und Einwohnern von Florenz mit einem unbeschreiblichen Jubel begrüßt.

Adolf Hitler traf aus Rom um 14 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Florenz ein. Der Duce, der ihm im Zug vorausgefahren war, empfing ihn auf dem Bahnsteig mit den italienischen Ministern, die den Führer bei seinem Aufenthalt in Italien ständig begleitet haben. Dann fuhr Adolf Hitler durch die festlich geschmückte Stadt zum Palazzo Pitti. Er nahm in dem Palast, den der König von Italien der Kunst von Florenz als Museum zur Verfügung gestellt hat, in einigen für seinen Aufenthalt an diesem Nachmittag besonders hergerichteten Räumen Wohnung inmitten des hohen burgartigen Baues aus rohen Steinen, der wie eine Burg jenseits des Arno vor dem Hügel von Boboli liegt.

Nach kurzem Aufenthalt fuhr Adolf Hitler zur Kirche Santa Croce auf dem anderen Ufer des Arno, um an den Gräbern der Gefallenen des Krieges und der Opfer der faszistischen Revolution von Florenz Kränze der Erinnerung niederzulegen.

Auf dem Platz vor der Kirche, der von alten Palästen und Bürgerhäusern umgeben ist und auf dem ein Denkmal Dantes steht, warteten Tausende von Menschen. Unter den gotischen Bogen des Kreuzganges nahmen die Musketiere des Duce als Ehrenwache Aufstellung.

Der kleine Garten, um den die Altäre des Kreuzganges liegen, stand in der vollen Blüte der Frühlingssonne. In den Gewölben dieser Kirche ruhen Michelangelo, Machiavelli, sind die Büsten von Dante, der großen florentinischen Maler und Dichter aufgestellt,. Auf dem Platz vor der Kirche brannte auf vier hohen Opferschalen der Weihrauch. Wir treten, bevor der Führer und der Duce kommen, in die Gedenkhalle des Pantheons. Der erste Raum ist den Gefallenen des Krieges gewidmet. Ewige Flammen brennen hier. Eine Inschrift und ein Sarkophag ehren die Helden. Dann folgen in 16 schlichten Steinsarkophagen die Grabstätten der 16 gefallenen Faszisten, die in Florenz ihr Leben für Mussolini hergaben. Über jedem Sarkophag stehen die Worte: „Presente! Presente!“ Die Helden der faszistischen Revolution leben, so wie die Helden der nationalsozialistischen Revolution im Ehrenmal auf dem Königsplatz von München.

Um 3.30 Uhr kommen der Führer und der Duce mit Rudolf Heß, mit den Reichsministern von Ribbentrop, Dr. Göbbels und den italienischen Ministern. Der Führer grüßte die alten faszistischen Kämpfer, grüßt die Jugend der Auslanddeutschen, geht dann mit Mussolini an die Grabstätten, um die bereit gehaltenen Kränze niederzulegen. Aus einem zweiten Ausgang verlassen beide das Gewölbe. Sie fahren nun im Wagen wieder über den von einer jubelnden Menge besetzten Platz, gefolgt von den Ministern des Reiches und Italiens und der übrigen Begleitung des Führers, zu dem Platz mit dem herrlichsten Panorama, das Florenz und vielleicht ganz Italien zu bieten hat. Dort bringt die Faszistische Partei dem Führer im Rahmen des Dopolavoro, der italienischen Freizeit-Organisation, die Huldigung von vier historischen Spielen Toscanas entgegen: das Brückenspiel der Stadt Pisa, das Sarazenen-Turnier von Aerezzo, das Fußballspiel von Florenz und den „Palio“ von Siena.

Der Führer sah diesen Spielen, sah dem Aufzug der trachtengeschmückten Menge mit lebhaftem Interesse zu und begab sich dann um 5 Uhr in den Palazzo Pitti, um nach kurzem Aufenthalt einen

Gang durch die Gemäldegalerien

dieser Stadt und durch die Räume anzutreten, in denen für ihn die herrlichsten Bilder Italiens zusammengetragen worden sind.

Mit Hilfe der alten Übergänge von Haus zu Haus hat man einen zwei Kilometer langen Gang für diese Gemäldegalerie geschaffen. Vom Palazzo Pitti durch die alten Paläste am linken Ufer des Arno, dann durch die Bauten auf dem Ponte Vecchio, durch die Übergänge in die Uffizien und von dort in den Palazzo Vecchio an der Piazza della Signoria.

Nach dem zweistündigen Rundgang des Führers durch die Bildergalerien von Florenz, zeigten sich Adolf Hitler und Mussolini

auf dem Balkon des Palazzo Vecchio.

Die 60000 Italiener, die auf dem Platz zwischen den hohen Palästen des alten Florenz standen, jubelten den beiden Staatsmännern der kameradschaftlich miteiannder verbundenen Völker über zwanzig Minuten lang zu.

Dann fuhr der Führer mit Mussolini zum Palazzo Pitti, um gleich darauf durch das festlich erleuchtete Florenz und durch ein Spalier von weiteren Zehntausenden von Menschen zum Palazzo Medici zu fahren, wo Mussolini zum Abendessen geladen hatte.

Den offiziellen Abschluß des letzten Tages des einwöchigen Italienbesuches bildete eine

Festvorstellung von Verdis leidenschaftlichem Musikdrama „Simone Poccanegra“

im Stadttheater von Florenz. Auch dort bereitete das Publikum dem Gast stürmische Ovationen. Als dann der Führer, da die Zeit der Abfahrt drängte, bereits nach dem ersten Akt die Oper verließ, wurden noch einmal die Hymnen gespielt, wobei das ganze Theater die Giovanezza mitsang.

Wenige Minuten vor Mitternacht traf der Führer, der Duce zum Abschied das Ehrengeleit gab, vor dem Hauptbahnhof in Florenz ein. Auf dem weiten Platz

Gauleiter Forster auf einer Polenreise.

Warschau, 10. Mai. (Eigene Meldung.) Der Danziger Gauleiter Albert Forster traf am Sonntag in Warschau ein, um eine mehrtägige Reise durch Polen zu unternehmen. Der deutsche Gast wird u. a. Gelegenheit haben, den neuen zentralen Industriebezirk Polens bei Sandomir zu besuchen.

vor dem Bahnhof herrschte ein Gedränge, wie man es kaum jemals in diesen festlichen Tagen in Italien erlebt hatte. Der Bahnhof hatte sich zum Abschied der beiden Staatsmänner in einen feierlichen Festsaal verwandelt. Auf dem mit kostbaren Teppichen ausgelegten Boden hatten Ehrenformationen der Infanterie, der Miliz im Stahlhelm und der Leibgarde des Duce Aufstellung genommen. Unmittelbar vor dem Fürstensaal standen die Bannerträger und die Herolde der Stadt Florenz in ihrer malerischen roten und weißen Tracht.

Leuchtenden Auges waren der Führer und der Duce auf dem Bahnsteing eingetroffen. Der Führer, der auch jetzt die Auszeichnung des Ehrenkorporals der Miliz trug, wie er sie während seines ganzen Staatsbesuches getragen hatte, grüßte zum Abschied die Banner von Florenz und die Leibstandarte des Duce, um dann unter den feierlichen Klängen der Nationallieder gemeinsam mit dem Duce die Front der Ehrenformationen abzuschreiten.

Dann war der Augenblick des Abschieds gekommen. **Dicht umringt von ihrem Gefolge standen der Führer und der Duce noch einige Minuten in freundschaftlichem Gespräch. Der Führer bittet den Duce, ihn in seinen Salonwagen zu begleiten, was Mussolini jedoch lächelnd ablehnt und statt dessen beide Hände von Adolf Hitler ergreift und lange auf das herzlichste schüttelt. Dann besteigt der Führer seinen Wagen und erscheint am Fenster des Zuges, aus dem er unmittelbar vor der Abfahrt dem Duce des Faszismus noch einmal die Hand reicht. Dann setzt sich der Zug langsam unter den feierlichen Klägen der Nationalhymnen der beiden Länder in Bewegung. Herzlich und strahlend blickt der Duce dem Führer nach, immer wieder die Rechte zum Gruß erhebend, während der Führer noch lange das Auge des Duce sucht.**

Damit ist ein Tag von verwirrender Schönheit und Anmut, eine Woche unübertrefflicher Gastfreundschaft und grandioser Veranstaltungen, ein Staatstreffen von grundlegender und richtungweisender Bedeutung zu Ende.

Der Führer in Innsbruck.

Jubel auf dem Bahnsteig.

Innsbruck, 10. Mai (Eigene Meldung). Um 9.32 Uhr traf der Sonderzug des Führers auf dem Hauptbahnhof in Innsbruck ein.

Die Bevölkerung, die zu Tausenden vor dem Bahnhofsgebäude und entlang der Bahngeleise stand, empfing den Zug mit jubelnden Heilrufen, die in dieser Stunde den Dank der ganzen Nation in sich schlossen. Der Führer, der mit Reichsführer SS Himmler, Reichsstatthalter Dr Seiß-Inquart und dem Tiroler Landeshauptmann Christoph am Fenster seines Wagens stand, nahm dankend und grüßend die Willkommensgrüße seiner Tiroler entgegen.

Als der Zug auf dem Bahnsteig hielt, gab es für die Wartenden kein Halten mehr. Die Absperrkette wurde durchbrochen und im Nu war das Fenster **des Führers von begeisterten Menschen umringt.** Mütter hoben ihre Kinder empor. Adolf Hitler unterhielt sich mit den draußen Stehenden und nahm die vielen ihm hinaufgereichten Blumensträuße immer wieder dankend entgegen.

Nach einem drei Minuten langen Aufenthalt setzte sich der Zug um 9,35 Uhr in Bewegung, begleitet von den jubelnden Heilrufen der Zurückbleibenden.

Nun geht die Fahrt durch die frühlingsfrische Landschaft des Unterinntales nach Kufstein, und von dort aus weiter nach München, der Hauptstadt der Bewegung.

Beim Ueberschreiten der Brennergrenze

sandte der Führer zum Abschied herzliche Danktelegramme an das Königs- und Kaiserpaar, an den Duce, sowie an das Kronprinzenpaar von Italien.

Berlin rüstet sich

zu einem triumphalen Empfang.

Am Dienstag abend gegen 22 Uhr wird der Führer und Reichskanzler von seinem Staatsbesuch in Italien, der vor aller Welt erneut die Unerschütterlichkeit der deutsch-italienischen Freundschaft bekräftigt hat, nach Berlin zurückkehren. Die Ankunft erfolgt auf dem Lehrter Bahnhof. Die Reichshauptstadt rüstet sich, dem Führer einen Empfang zu bereiten, wie ihn selbst Berlin noch nicht gesehen hat. Hunderttausende werden an der Feststraße zwischen Lehrter Bahnhof und Reichskanzlei Aufstellung nehmen. Die Feststraße aber wird an diesem Mai-Abend sich in einem Glanz und einer Pracht darbieten, die alles in den Schatten stellt, was auf diesem Gebiet bisher in Berlin gezeigt wurde. Tausende von Händen sind seit Montag mittag am Werk, um die Prachtstraße zu schmücken.

Zur Rückkehr des Führers von seinem Staatsbesuch nach Berlin erläßt Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring einen Aufruf an das deutsche Volk, in welchem darauf hingewiesen wird, daß Jubel und Begeisterung, die den Führer bei seiner Rückkehr in die Reichshauptstadt empfangen werden, gleichzeitig der Dank des deutschen Volkes an die italienische Nation und den Duce sein werden.

Ukrainische Frauen-Organisation aufgelöst.

Aus Lemberg wird gemeldet:

In den Geschäftsräumen der ukrainischen Frauen-Organisationen „Sojus Ukrainok" (Verein der Ukrainerinnen), sowie in der Wohnung der Vorsitzenden, der früheren Abgeordneten Frau Rudnicka und der Stellvertretenden Vorsitzenden dieser Organisation Frau Scheparowitsch, nahm die Polizei, wie aus Lemberg berichtet wird, Haussuchungen vor. Die Geschäftsräume der Organisation wurden versiegelt. Am Sonnabend ordnete die Starostei in Lemberg die Auflösung der Organisation an und verbot gleichzeitig auch die Frauen-Zeitschriften „Shinka" und „Ukrainka". Auch die Lokale der Zweigstellen wurden versiegelt. Die Organisation „Sojus Ukrainok" zählte insgesamt 50 000 Mitglieder, die in 1200 Gruppen zusammengefaßt sind. Als Grund für die Maßnahmen wird statutenwidrige Betätigung angegeben.

Wasserstand der Weichsel vom 9. Mai 1938.

Krakau — 2,33 (— 2,22), Zawichost + 1,95 (+ 2,08), Warschau + 2,04 (+ 2,28), Plock + 1,84 (+ 1,83), Thorn + 2,21 (+ 2,04) Fordon + 2,17 (+ 2,03), Culm + 2,00 (+ 1,98), Graudenz + 2,18 (+ 2,16), Kurzebrack + 2,31 (+ 2,35), Pieckel + 1,70 (+ 2,78) Dirschau + 1,81 (+ 1,93), Einlage + 2,37 (+ 2,52), Schiewenhorst + 2,44 (+ 2,58). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Trauersendung

des Geheimsenders in der Sowjetunion.

Die englischen Korrespondenten melden aus Moskau, daß auf Welle 20,5 um 1½ Uhr in der Nacht der geheime Sender des „Verbandes der Befreier Rußlands" folgende Mitteilung durchgegeben hat:

„Hallo, Hallo! Hier ist die unterirdische antistalinsche Radiostation. 45 unserer Genossen, Offiziere und Soldaten, wurden am 1. Mai durch Agenten der GPU verhaftet. Sie alle erlitten den Heldentod durch die Kugeln ihrer Henkersknechte. Der Provokateur, der sie verraten hat, hat die verdiente Strafe bereits erhalten. Den blutigen Hunden Jeschows ist es aber gelungen, eine unserer auf dem Gebiet Rußlands arbeitenden Gruppen zu vernichten. Die anderen Gruppen sind an der Arbeit und lassen im Kampf mit der Diktatur Stalins nicht nach.

Ehre unseren gefallenen Kameraden, die trotz der schrecklichsten Torturen in den Kellern der GPU nicht unterlagen und das Organisationsnetz nicht verrieten. Wir schwören an ihren Gräbern, daß ihr Märtyrer-Tod nicht umsonst war, und daß er gerächt werden wird. Wir werden kämpfen bis zum Siege!"

Die Sendung wurde darauf unterbrochen und das Lied „Wietschnaja Pamiatj" („Ewiges Gedenken") gesungen, das seit dem Jahre 1904 den gefallenen Revolutionären zum Abschied gesungen wird.

Studnicki-Prozeß

in zweiter Auflage.

Das Appellationsgericht in Warschau hatte sich als Berufungsinstanz mit dem Prozeß zu beschäftigen, der gegen den bekannten Publizisten Władysław Studnicki durch den kommissarischen Präsidenten der Stadt Warschau und ehemaligen Vizeminister Starzyński angestrengt worden war. Dieser Prozeß bildete bekanntlich das Nachspiel einer von Studnicki herausgegebenen Broschüre, in welcher der Verfasser dem Stadtpräsidenten Starzyński eine ganze Reihe von Anschuldigungen moralischer Natur machte. U. a. warf Studnicki dem Kläger die Teilnahme an zu vielen Aufsichtsräten von staatlichen Unternehmungen vor, aus denen er materielle Vorteile gezogen habe, ferner ein persönliches Interesse an den Praktiken des Hefekartells, eine zu große Selbstreklame usw. usw. Vor dem Bezirksgericht war Studnicki zu drei Monaten Haft verurteilt worden mit der Begründung, daß es dem Angeklagten nicht gelungen sei, alle Beschuldigungen nachzuweisen. Studnicki legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Zu der jetzt durchgeführten Berufungs-Verhandlung war er selbst erschienen.

Der Angeklagte erklärte, daß er alle gegen Starzyński erhobenen Anschuldigungen aufrecht erhalte. Er behauptete, daß sie im Laufe der Verhandlung vor der ersten Instanz nachgewiesen worden seien. Die Anträge der Verteidigung, neue Zeugen zu laden, lehnte das Gericht ab. Ein Zeuge, der Departementsdirektor Koszko, erklärte, daß Starzyński in seiner Eigenschaft als Vizeminister im Finanzministerium zum Abteilungschef in diesem Ministerium den Bürger eines fremden Staates angenommen habe. Ferner sagte er aus, Starzyński habe einmal in einem Gespräch gesagt, daß er alle alten Abteilungschefs mit Ausnahme des Departementsdirektors Michalski entlassen werde. Gegen Michalski schwebt bekanntlich gegenwärtig ein Prozeß wegen schwerer dienstlicher Verfehlungen. Und ausgerechnet dieser Mann habe sich in den Augen des Klägers allein zum Dienst geeignet. Michalski habe besondere Zulage erhalten, von denen dem Zeugen als Departementsdirektor nichts bekannt gewesen sei. Die ganze Sache sei mit einem gewissen Geheimnis umgeben gewesen, wenngleich unter normalen Verhältnissen der Direktor dies hätte wissen müssen. Außerdem sei Michalski zu Aufsichtsräten von Banken und verschiedenen Institutionen delegiert worden. In der ersten Instanz waren noch weitere Zeugen vernommen worden, die auf die Personalpolitik des ehemaligen Vizeministers Starzyński ein bezeichnendes Licht warfen.

Nach der Rede des Anklagevertreters bestätigte das Appellationsgericht das Urteil der ersten Instanz mit der Begründung, daß es sich die Feststellungen des Bezirksgerichts zu eigen mache. Studnicki meldete die Kassationsklage an.

Der Führer auf der Engelsburg.

Dem „Berliner Tageblatt" wurde von seinem nach Rom entsandten Sonderberichterstatter am Sonnabend gedrahtet:

In Rom regnet es seit heute in Strömen; es ist einer jener Regengüsse, die kein so schnelles Ende versprechen. Die Fahnen klatschen an den Hausmauern, der Regenschirm beherrscht das Straßenbild. Die Pressevertreter, die heute in aller Morgenfrühe durch fahnengeschmückte Dörfer durch das Tibertal nach Urbara heraustransportiert wurden, erlebten eine bittere Enttäuschnug. Denn die Luftmanöver mußten wegen der atmosphärischen Gesamlage verschoben werden; ebenso entschloß man sich, die Feuerübungen des Landheeres für heute abzusagen. Man hofft indessen, daß der Wettergott Einsehen haben möge, daß morgen mit 24 Stunden Verspätung die beiden Manövervorführungen sich in der geplanten und sorgsam vorbereiteten Weise abspielen können.

Der Führer nutzte den verregneten Sonnabend zu Museumsbesuchen aus und zu manchen anderen Dingen, die ihm am Herzen liegen. Im Verlauf dieser vormittäglichen Besichtigungsfahrt durch Rom (auf der er übrigens von Erziehungsminister Bottai begleitet wurde), suchte der Führer nach dem erneuten Besuch der Augustusausstellung und der Kapitolinischen Museen auch die Engelsburg auf. Die Engelsburg, das trutzig über dem Tiber aufsteigende Mausoleum des Kaisers Hadrian ist wie kein zweites Bauwerk auch mit der Geschichte des mittelalterlichen Rom verwachsen. Kämpfe römischer Familien haben um den Besitz der Engelsburg getobt und mehr als einmal zogen sich hinter die schützenden Mauern der „Mole Adriana" die im Vatikan bedrängten Päpste zurück. Nun — das ist heute Geschichte. Adolf Hitler durchwanderte mit großem Interesse die einzelnen Säle und ließ sich zu guter Letzt auf die Borghese-Terrasse führen, die der römische Volksmund mit dem traurigen Ende der Tosca in Verbindung bringt.

Von dort oben aus blickte der Führer lange Zeit nach der Peterskirche hin. Durch die Niederlegung der Borghi ist die Fassade der Peterskirche dem Auge des Betrachters noch näher gebracht worden. Adolf Hitler bekundete großes Interesse für die hier im Angesicht der Peterskirche ausgeführten städtebaulichen Arbeiten und drückte auch seine lebhafte Befriedigung über die Freilegung der Peterskirche aus. Nach einem Rundblick über die Tiber-Quartiere begab sich der Führer zum zweitenmal nach dem Pantheon. der Begräbnisstätte der italienischen Könige, wo ihn das Grabmal Raffaels besonders fesselte. Gegen ½11 Uhr kehrte Adolf Hitler in den Quirinal-Palast zurück. Sein Frühstück nahm er beim Prinzen von Hessen, dem Oberpräsidenten in Kassel, ein, der bekanntlich mit einer der Töchter Viktor Emanuels verheiratet ist.

Ein großer Steuerskandal vor Gericht.

Der Prozeß gegen den ehemaligen Abteilungsdirektor im Warschauer Finanzministerium Michalski und den ehemaligen Abgeordneten Idzikowski, über dessen Hintergründe wir bereits berichtet haben, ist immer noch nicht abgeschlossen. In den bisherigen Verhandlungen hatte man Gelegenheit, einen Anschauungsunterricht über die früheren Methoden des Amtierens verschiedener hoher Beamter und über die Hintergründe ihrer Tätigkeit auf dem Gebiet der Steuerbemessung und Steuereintreibung zu erlangen. Vor Gericht wurde eine ganze Reihe von Beamten vernommen, von guten Beamten, die ihren Dienst ordentlich versahen. Solche Beamten wurden von einem Finanzamt zum anderen versetzt, schließlich in die Ostgebiete geschickt, um dann pensioniert zu werden. Derartige Fälle wurden in der Verhandlung zahlreich erwiesen.

In der Verhandlung am Sonnabend wurden wieder mehrere Zeugen, hauptsächlich Finanzbeamte, vernommen. Sie erzählten, wie Steuerfragen bei Alkohol und gutem Abendbrot „behandelt" wurden. Minierstialrat Wolski äußerte sich zu einem Fall, bei dem einer Sosnowitzer Firma Steuern in Höhe von 300 000 Zloty erlassen wurden. Ein ehemaliger Beamter des Finanzministeriums, jetzt Beamter der Finanzkammer in Warschau, erzählte zwei charakteristische Fälle von Steuergeschäften. Im ersten Fall gab eine gewisse jüdische Firma, die Möbel für das Finanzamt lieferte, eine unrichtige Steuererklärung ab. Sie behauptete, daß sie einen Umsatz von 80 000 Zloty habe, während festgestellt wurde, daß diese Firma Waren für 800 000 Zloty verkauft hatte. Infolgedessen wurden die Umsatz- und Einkommensteuer erhöht. Der Firmeninhaber intervenierte beim Zeugen und kündigte an, daß er die Sache im Ministerium erledigen werde. Und in der Tat erhielt er im Finanzministerium Erleichterungen. Der zweite Fall betraf eine Seifenfabrik. **Auch hier kündigte der Inhaber die Erledigung seiner Sache im Finanzministerium an, was ihm auch wirklich gelang. Der Zeuge erklärte, daß alles dies auf Intervention des damaligen Präsidenten der Warschauer Finanzkammer geschehen sei, der ein Freund Michalskis gewesen sei, und den man mit diesem oft in den Kneipen gesehen habe. Man erzählte sich, daß beide im engsten Einvernehmen handelten.** Der ehemalige Abteilungschef Malinowski hat gehört, daß Michalski finanzielle Sorgen hatte. **Man erzählte ihm, daß Michalski ständig Geld, wieder Geld und nochmals Geld suche. Er erhielt auch Geld auf Wechsel, und viele Steuerzahler kauften Michalskis Wechsel auf, um eine Legitimation im Ministerium zu haben. Diese Aussagen haben im Gericht einen ungewöhnlichen Eindruck hervorgerufen.**

NS-Altherrenbund der deutschen Studenten.

Aus Berlin wird gemeldet:

Als seinerzeit die studentischen Verbindungen aufgelöst wurden und nach mancherlei Umwegen die endgültige Neuordnung des deutschen Studententums geschaffen wurde, wurden die Altherren-Vereinigungen der früheren Verbindungen in der NS-Studentenkampfhilfe zusammengefaßt. Die lebendigen Beziehungen, die früher zwischen den Altherrenschaften und ihren aktiven Verbindungen gepflegt wurden, sollten auch weiterhin bestehen bleiben und gefördert werden. In einem Aufruf teilen nun die Führer dieser waffenstudentischen Altherrenverbände im Einvernehmen mit dem Reichsstudentenführer mit, daß sie die bisher noch bestehende Selbständigkeit ihrer Einzelverbände aufgeben, um ihre Kräfte in einem neugegründeten „NS-Altherrenbund der deutschen Studenten" einheitlich für das deutsche Studententum einsetzen zu können. Der Aufruf betont, daß diese Einigung des gesamten deutschen Altakademikertums unter dem Eindruck der Erfüllung des alten studentischen Wunschtraums vom Großdeutschen Reich erfolgt ist. Zum Führer des neuen Altherrenbundes wurde von Reichsminister Heß der Reichsstudentenführer Dr. Scheel ernannt, dem zur Beratung in allen Altherrenfragen ein Führungskreis zur Seite stehen wird.

Lebenslängliches Zuchthaus für Gräfin Wielopolska.

Wie die polnische Presse aus Berlin mitteilt, hatte sich dort die vor einem Jahr verhaftete Gräfin Wielopolska vor einem Sondergericht wegen Spionage zu verantworten. Sie wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" betont, daß die Familie der Gräfin bis jetzt noch keine Nachricht von der Verurteilung erhalten habe.

Mit dem Gummiknüppel gegen Sudetendeutsche!

Wie aus Saaz gemeldet wird, kam es während der letzten Tage dort zu zahlreichen Verhaftungen von Personen, die den deutschen Gruß anwendeten. Auch am Donnerstag wurden wieder mehrere Personen verhaftet. Um 18½ Uhr wurde ein junger Mann wegen Zeigens eines Hakenkreuz-Wimpels von der Polizei festgenommen. Der Vorfall hatte einen größeren Menschenauflauf vor dem Gebäude der Staatspolizei zur Folge. Der Senator der Sudetendeutschen Partei, Bock, der wegen Freigabe des Festgenommenen vorgesprochen hatte, beruhigte die Menge und forderte sie zum Auseinandergehen auf. Als die Leute bereits Unter den Lauben waren und der Ringplatz von SdP-Ordnern geräumt war, griff plötzlich Polizei ein und schlug rückwärts auf die Menge mit Gummiknüppeln ein. Hierbei wurden zwei Personen verletzt. Auf Grund dieses Vorfalls hat der Senator an die maßgebenden Stellen ein Telegramm gerichtet, in dem er um Abberufung der Staatspolizei unter Hinweis darauf ersucht, daß die Bevölkerung infolge der fortgesetzten Verhaftungen sehr erregt sei.

Wettervorhersage:

Teils heiter, teils wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils heiteres, teils wolkiges Wetter mit vereinzelten Regenschauern bei etwas niedrigeren Temperaturen an.

Ratstagung im Zeichen der Ohnmacht.

Am Montag nachmittag um 5 Uhr haben in Genf die **Beratungen der 101. Session des Völkerbundrats** begonnen. In Londoner politischen Kreisen mißt man dieser Ratstagung deshalb eine besondere Bedeutung bei, weil sie die **Anerkennung des italienischen Imperiums** bringen soll. Diese Anerkennung ist bekanntlich eine Vorbedingung für das Inkrafttreten des Vertrages von Rom vom 16. April. Weiter schenkt man in London den Genfer Beratungen größere Aufmerksamkeit, weil auch die Spanische Frage erörtert werden soll und die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien ebenfalls eine Vorbedingung für das **Inkrafttreten** des englisch-italienischen **Abkommens** ist.

Weniger hoch geschraubt sind die Hoffnungen, welche die polnische öffentliche Meinung in diese Tagung setzt. Es wird betont, daß die diesmal auf der Tagesordnung stehenden Punkte bereits formuliert worden seien und vom Völkerbund mit den üblichen Empfehlungen beschlossen werden dürften. Im übrigen vertritt man den Standpunkt, daß das Interesse der politischen Kreise an der Ratstagung ziemlich verschwunden sei. Eine größere Aufmerksamkeit hätten die Begegnung der englischen und französischen Minister in London und der Aufenthalt des Führers und Reichskanzlers in Italien hervorgerufen. Ein Symbol für den Verfall des Völkerbundes sei die Tatsache, daß die entscheidende Bedeutung für die politischen Verhältnisse in Europa in den nächsten Jahren die soeben abgeschlossene Begegnung der Leiter jener beiden Staaten haben werde, die dem Völkerbund nicht angehören. Die arme Genfer Institution werde nichts mehr zu sagen haben. Man müsse sich, so schreibt der nationaldemokratische **„Warszawski Dziennik Narodowy"** darüber wundern, daß sich Leute, die sich ernstlich mit Politik beschäftigen, zwanzig Jahre lang der Täuschung hingaben, daß eine solche Institution wie sie der Völkerbund ist, Konflikten und Kriegen zwischen den Völkern vorbeugen könne. Heute gebe es zum Glück immer mehr Menschen, die wissen, daß der Völkerbund nicht allein nicht imstande ist, einen Kriegsausbruch zu verhindern, sondern daß er selbst eine wirkliche Gefahr für den Frieden bildet.

Auch der **„Kurjer Polski"** hebt in seinem Artikel hervor, daß heute die Menschen, die sich für Politik interessieren, gleichgültig an der langen „Speisenfolge" vorbeigehen, die für die Ratsmitglieder durch das Genfer Sekretariat vorbereitet wurden. Nach Aufzählung einer

---

„Die Versailler Rechnung stimmt nicht mehr!"

In einem Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung" heißt es u. a.:

„Quer durch die Linie Moskau—Paris—Barcelona wurde ein Nord-Süd-Strich Berlin—Rom gezogen, und die Versailler Rechnung stimmte nicht mehr. Das ganz System der Pariser Vorortverträge ging samt seinen Annexen und Konnexen aus den Fugen mit einer zähen Rapidität, die bedenkliche Rückschlüsse bezüglich der geistigen Gevatterschaft der Versailler Bauherren herausforderte, die auf Generationen hinaus gebaut zu haben wähnten. Der Vertrag brach zusammen samt seinen territorialen Klauseln, vom Locarno-Pakt blieb kein Stein auf dem anderen, die Definition des „Angreifers" entartete zu einem seichten Gesellschaftsspiel, die abessinische Kampagne versetzte dem Völkerbund einen lebenslänglichen Stoß, und der Anschluß gab ihm den Genickfang. Haile Selassie, Titulescu und Eden verschwanden von der Bildfläche, als Sieger blieben Hitler und Mussolini auf dem Plan. Endlich, 20 Jahre nach dem Ende des großen Krieges, haben Italien und Deutschland Versailles liquidiert, und damit ist ein durchaus neuer Zeitabschnitt angebrochen."

---

ganzen Reihe von Fragen, bei denen der Völkerbund ein Fiasko nach dem andern erlitten hat, stellt das Blatt fest, daß die der Genfer Institution angehörenden Staaten sich nicht einmal die Mühe geben, auch nur den Schein einer Korrektheit gegenüber Genf zu bewahren. Nur ein Staat habe der Fahne des Völkerbundes die Treue bewahrt, und zwar die Sowjetunion. Die Hilfe dieses „Freundes" werde dem Völkerbund, der schon soviel Niederlagen erlitten hat, sicher nicht zum Guten gereichen. Die Politik Sowjetrußlands bilde in diesem Augenblick den Gegenstand schwerer Vorwürfe von seiten der öffentlichen Meinung in fast allen Ländern Europas. Wenn Kommissar Litwinow diesmal in Genf „im Namen der Gerechtigkeit und des allgemeinen Friedens" einen Appell an die Ratsmitglieder richten werde, das einfallende Gebäude des Völkerbundes zu stützen, so werde er der Genfer Institution einen wahren Bärendienst leisten.

Der "Kurjer Polski" erinnert in diesem Zusammenhang an das vor einigen Tagen in Paris verbreitete Gerücht, daß die Sowjets die Absicht hätten, dem Völkerbund den Rücken zu kehren. Dieses Gerücht sei zwar dementiert worden; doch sei es sehr interessant, daß es überhaupt auftauchen konnte. Die Sowjetunion habe von ihrer Zusammenarbeit mit den Westmächten auf dem Boden Genfs sehr viel erhofft. Durch Vermittlung des Völkerbundes sei sie in das europäische Gebiet eingedrungen und habe sich gleichzeitig etwas wie ein „Hinterland" gegen diejenigen Staaten vorbereitet, die ihr gegenüber kein Hehl aus ihrer Antipathie gemacht haben, also in erster Linie gegenüber den Totalstaaten. Die Beibehaltung einer starken und einflußreichen Liga habe denn auch auf der Linie der Interessen der Sowjetunion gelegen; eine Zusammenarbeit mit einem schwachen und ohnmächtigen Völkerbund aber könne für den Kreml nicht lohnend sein. Wenn trotzdem die Sowjetunion noch mit keiner krassen Demonstration gegenüber dem Völkerbund hervortritt, wenn sie sich entschließt, in ihrer Mitte zu bleiben, so zeuge dies nicht so sehr von der Solidität des Völkerbundgebäudes wie von einer großen Schwächung Rußlands, das sich nicht einmal zu einer Entschlossenheit gegenüber der Liga aufraffen könne. Diese beiden „Schwachheiten" ergänzten sich in bewundernswerter Weise und bildeten für die Beurteilung der Gesamtlage einen charakteristischen Hintergrund.

Englisch-französische Intervention in Prag erfolgt.

Die Gesandten Frankreichs und Englands haben am Sonnabend den angekündigten Schritt in der Frage der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei bei dem tschechoslowakischen Außenminister Krofta unternommen. Wie die polnische Presse aus London meldet, hatten die beiden Gesandten darauf gedrungen, daß die Tschechoslowakei den Sudetendeutschen die weitgehendsten Zugeständnisse machen möchte.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" will weiter erfahren haben, daß England und Frankreich sogar geraten hätten, den Sudetendeutschen eine Autonomie unter der Bedingung zu gewähren, daß sie eine Versicherung ihrer Loyalität gegenüber dem Staat ablegen. Das Blatt will ferner wissen, daß Prag sich schließlich mit einer Autonomie für die Sudetendeutschen einverstanden erklären würde, falls die Tschechoslowakische Regierung eine Garantie der Grenzen der umgestalteten Tschechoslowakei vor allem von England und außerdem von Deutschland, Polen und Ungarn erhielte. London weigere sich entschieden, eine solche Garantie zu übernehmen. Gerüchtweise verlaute, daß Prag eine Garantie Roms für die in eine Föderation umgestaltete Tschechoslowakei erbitten könne.

Kroftas Antwort.

Aus Prag berichtet die Polnische Telegraphen-Agentur, daß sich Außenminister Krofta in seiner Antwort auf die Intervention der Gesandten Großbritanniens und Frankreichs in der Frage der deutschen Minderheit auf den Entwurf des Nationalitätenstatuts berufen haben soll, das Bestimmungen über eine Dezentralisation der regionalen Verwaltung enthalten soll. In Prag soll eine Konferenz der Personalreferneten aller Ministerien stattgefunden haben, in der man sich angeblich mit der Frage der Einstellung von Bürgern deutscher Nationalität im Staatsdienst beschäftigt habe.

Deutschland wurde unterrichtet.

Wie das Deutsche Nachrichten-Bureau aus Berlin mitteilt, hat der dortige englische Botschafter Henderson bei Staatssekretär Woermann vorgesprochen, um das Auswärtige Amt über den englischen Schritt in Prag im Interesse einer Lösung der Sudetendeutschen-Frage zu unterrichten. Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur soll Botschafter Henderson die Reichsregierung darüber informiert haben, daß der Britische Gesandte in Prag die Weisung erhalten habe, der Tschechischen Regierung den Rat zu erteilen, in nächster Zeit Verhandlungen mit Berlin aufzunehmen und der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei Zugeständnisse in maximalen Grenzen der Nachgiebigkeit zu machen. Der Britische Botschafter habe bei dieser Gelegenheit auch in freundschaftlicher Form Nachdruck auf die friedliche Beilegung des tschechisch-deutschen Konflikts gelegt.

Im Zusammenhang mit dieser Unterredung, die der britische Botschafter in Berlin im Auswärtigen Amt hatte, betont der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times", daß eine zweite Besprechung nach der Rückkehr des Führers und Reichskanzlers und des Reichsaußenministers von Ribbentrop aus Rom erfolgen werde. In maßgebenden Londoner Kreisen vertrete man den Standpunkt, daß wenn eine Lösung des Problems der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei sich als möglich erweisen sollte, der Versuch unternommen werden müßte, eine **allgemeine Verständigung mit Deutschland** zustande zu bringen, die eine **Entspannung in Europa** zur Folge hätte. Der Korrespondent stellt fest, daß sich die Instruktionen des britischen Botschafters gerade in dieser Richtung bewegt hätten.

Befürchtungen in Paris.

Die französische Presse, in der die diplomatische Intervention Großbritanniens und Frankreichs in Prag kommentiert wird, macht kein Hehl aus ihren ernsten Befürchtungen in der Beurteilung der Lage der Tschechoslowakei. „Paris Midi" stellt in einem Telegramm seines Prager Korrespondenten fest, daß die tschechische Presse die öffentliche Meinung über den Ernst der Lage nicht informiere, ja in ihr den Eindruck erwecke, als ob sich die Lage nicht verschlechtert hätte. Der „Temps" betont ebnfalls, daß die Lage der Tschechoslowakei auch weiterhin ungewöhnlich schwierig sei. Außer grundsätzlichen Fragen handle es sich um eine ganze Reihe von Dingen, die auf den ersten Augenblick als geringfügige Einzelheiten erscheinen wie z. B., ob die Sudetendeutschen das Recht haben sollen, öffentlich den Hitlergruß gegenüber Vertretern der Behörden anzuwenden, ob sie eine eigene Radiostation unter Ausschluß der tschechoslowakischen Stationen errichten können u. a. m.. Dies seien an sich unbedeutende Einzelheiten, die jedoch das Problem der Autorität der Behörden aufwerfen. Die Zugeständnisse könnten sich in einem gewissen Moment als ungenügend erweisen und der Tschechoslowakischen Regierung drohe immer das Risiko, daß sie bald wieder in eine ähnliche Lage gerate.

Tschechisches Bekenntnis zu Fehlern der Minderheitenpolitik.

Der tschechoslowakische **Außenminister Dr. Krofta** hat dem Vertreter des Bukarester „Universul" eine Unterredung über das Minderheitenproblem gewährt, in der er, nach dem von dem rumänischen Blatt veröffentlichten Bericht folgendes erklärte:

„Wir haben eine durchaus liberale Politik gegenüber unseren Minderheiten geführt. Nichtsdestoweniger gebe ich zu, daß bei der Verwirklichung dieser Politik unsererseits Fehler des amtlichen Gebarens vorgekommen sind. Trotzdem aber wird dadurch der Wert der demokratischen Struktur nicht verringert."

„Wir lehnen", sagte Minister Krofta weiter, **die von Henlein formulierten Forderungen, die zur Beschränkung unserer Souveränität führen könnten, ab. Ebenso wie wir entschlossen sind, in loyalster Weise das sudetendeutsche Problem zu lösen, sind wir in demselben Maße entschlossen,** jede **Forderung zu verwerfen, die in irgend einer Weise unsere Souveränität einschränken würde.** Wir sind Pazifisten. Wir sind entschlossen mit allen unseren Nachbarn im Einvernehmen zu leben. Wir sind uns aber auch klar über die **wichtige** Mission unseres Volkes und unseres Staates, **dessen grundsätzliche** Existenzbedingungen **wir mit** allen Kräften verteidigen werden."

In den Schlußsätzen betonte Minister Krofta noch einmal, daß die Tschechische Regierung die gegenwärtig an dem sogenannten Minderheiten-Statut arbeitet, jede Forderung in Betracht ziehen wird, mit Ausnahme derjenigen, die eine **Gefahr** für die **Integrität** des **Tschechischen Staates enthalten würden.**

Die Tschechen wollen Karlsbad und Marienbad boykottieren.

Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet aus Prag die Meldung, daß die tschechische Presse an die tschechische Öffentlichkeit den Apell richtet, **Karlsbad und Marienbad, die gegenwärtig die Hochburgen der Henlein-Bewegung darstellten, zu boykottieren.** Insbesondere betonten die Hotel- und Pensionsbesitzer auf Schritt und Tritt ihre nationalsozialistische Einstellung, woraus zu folgern sei, daß ihnen an tschechischen Kurgästen gar nicht gelegen sei.

Polen und die Tschechoslowakei.

Die polnische Presse meldet aus Paris, daß der französische Außenminister am Sonnabend den Polnischen Botschafter Łukasiewicz zu sich gebeten und ihm während der gemeinsamen Konferenz eine Reihe von Fragen über den Standpunkt Polens gegenüber der Lage in Mitteleuropa vorgelget habe. Den Hintergrund der Besprechungen hätten die „eventuellen aggressiven Pläne Deutschlands gegenüber der Tschechoslowakei" gebildet. Die Antwort des Polnischen Botschafters sei bis jetzt nicht bekannt. In politischen Kreisen wird, so heißt es in der Meldung weiter, darauf hingewiesen, daß an dem gleichen Tage ein Schritt der Westmächte in Prag und Berlin erfolgt sei.

Erst handeln!

Nach Bekanntwerden der Antwort der Tschechoslowakischen Regierung auf die polnische Beschwerde über die polenfeindlichen Umtriebe der Kommunisten in der Tschechoslowakei wird von der Polnischen Telegraphen-Agentur amtlich folgendes mitgeteilt:

In Beantwortung des Schritts der Polnischen Regierung in Prag gegen die antipolnische Aktion der Expositur der Komintern in der Tschechoslowakei sowie gegen die dortige Kommunistische Partei hat die Tschechoslowakische Regierung bekanntlich an die Polnische Regierung eine Note gerichtet, in der die Beschwerden der Polnischen Regierung zur Kenntnis genommen und energische Maßnahmen gegen diese gegen Polen gerichtete umstürzlerische Tätigkeit in Aussicht gestellt werden. Gleichzeitig hat die Tschechoslowakische Regierung die polnischen maßgebenden Stellen um Beistand in dieser Frage gebeten.

Die Stellungnahme der Tschechoslowakischen Regierung hat die Polnische Regierung zur Kenntnis genommen, jedoch betont, daß sie bei der Durchführung der obigen Verpflichtung der Tschechoslowakischen Regierung die konkreten Ergebnisse der von der Tschechoslowakischen Regierung unternommenen Schritte gegen die erwähnte umstürzlerische Aktion abwarten werde.

Die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei fordert Autonomie.

Der „Dziennik Polski", das Blatt der in der Tschechoslowakei lebenden Polen, nimmt, wie die Polnische Telegraphenagentur berichtet, zu dem von der Prager Regierung bearbeiteten Minderheitenstatut Stellung. Die polnische Bevölkerung, so schreibt das Blatt, werde nicht aufhören, über das Unrecht, das ihr angetan wurde, zu sprechen, bis die polnische Frage grundsätzlich bereinigt sei. Das wäre aber nur dann der Fall, wenn die polnische Bevölkerung eine nationale Autonomie in kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht erhalte und das Gebiet der polnischen Einflüsse und Interessen genau abgegrenzt würde, auf dem ausschließlich die polnische Bevölkerung entscheide und die radikalen chauvinistischen tschechischen Elemente ein für allemal ausgeschaltet würden. Mit einer anderen Erledigung ihrer berechtigten Ansprüche, wie sie anscheinend von der Tschechoslowakischen Regierung geplant sei, würde sich die polnische Minderheit niemals einverstanden erklären.



Die Davis-Polalspiele.

In Athen wurden die Davis-Pokalspiele zwischen Belgien und Griechenland ausgetragen. Schon am zweiten Tag hat Belgien eine 3:0-Führung erreicht und kommt somit in die zweite Runde der Davis-Pokalspiele.

Polen siegt gegen Dänemark 5:0.

In Kattowitz wurden die Spiele zwischen Polen und Dänemark um den Davis-Pokal ausgetragen. Schon am ersten Tage war Polen durch seine Spieler Hebda und Tłoczyński mit 2:0 in Führung gegangen. Am zweiten Tage gewannen die Polen das Herren-Doppel. Am dritten Tage besiegte Tłoczyński den Dänen Ploughman 6:0, 6:2, 6:4 und Hebda besiegte Bekevold 6:4, 7:5, 6:1. In der zweiten Runde der Davis-Pokalspiele trifft Polen auf Italien.

*

In Stockholm hat eine polnische Auswahlmannschaft mit den schwedischen Spitzenspielern mehrere Freundschaftsspiele ausgetragen. Polen siegte 3:2, am letzten Tage und zwar am Sonntag kämpfte Baworowski im Herren-Einzel mit Schröder und verlor 6:0, 6:4, 6:4, dagegen gewann der Pole Spychała gegen Wallen 9:7, 6:4, 6:2.

Italien siegt gegen Irland 4:1.

Die italienischen Tennisspieler kämpften mit Irland in Dublin. Die Italiener siegten 4:1 und kommen somit beim Davis-Cup in die zweite Runde.

Sport in Graudenz.

Die leichtathletischen Wettbewerbe, die am Nationalfeiertage (3. Mai) des schlechten Wetters wegen nicht stattfinden konnten, wurden am Sonnabend, 7. Mai, ausgetragen. Der SCG trat ohne einige seiner besten Leute an, aber es gelang doch, die große Kampfkraft des Clubs unter Beweis zu stellen. Vor allem war es Ewert, der Sieger des National-Querfeldeinlaufs, der im 800-Meter-Lauf eine hervorragende Form an den Tag legte. Er siegte in 2,07,4 Min., Vierter wurde v. Koerber. Im 110-Meter-Hürdenlauf siegte Stachowski (SCG) in 18,6 Sek. Eine äußerst hart umstrittene Konkurrenz war die 4×400-Meter-Staffel, in der die SCG-Staffel zuerst im Hintertreffen lag, jedoch nach dem ersten Wechsel in Führung lief und diese bis zum Schluß nicht mehr abgab. Die Zeit von 3,51 Min. ist als sehr gut zu bezeichnen. Zweite wurde die Staffel des MKS, Dritte WKS.

Aus einem arbeitsreichen Leben rief Gott der Herr heute nacht meinen lieben Mann, unsern herzensguten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann und Landwirt

Johann Bracka

nach kurzer schwerer Krankheit, im 69. Lebensjahr, zu sich.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme in tiefstem Schmerz an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Więcbork, den 9. Mai 1938.

Die Exporte findet Donnerstag um 6 Uhr nachmittags, die Trauerfeier am Freitag um 9 Uhr statt. 3958

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend um 10 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der

Schmiedemeister

Friedrich Schwarz

im 79. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Max Schwarz

Neuenburg, den 8. Mai 1938.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Mai, nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 3967

Astrologin Schriftdeuterin
Sw. Jańska 21, Wg 1. 1644

Auto-Fahrkurse
für berufstätige und Amateur - Chauffeure erteilt
Józef Smeja
GRUDZIĄDZ
ul. Ks. Budkiewicza 25
Telefon 1468 3971
Autotaxen zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Kirchl. Nachrichten.
Culmsee. Donnerstag, den 12. Mai, vormittags 9 Uhr, Gottesdienst.

A. Senger
Dentistin
Kordeckiego 15. 1663

Gebild. Warschauerin erteilt nach leichter Methode
polnischen Unterricht
Off.u. W 865 a.d.Geschst.

Gazownia Miejska
Bydgoszcz
verkauft waggonweise und detail zu angemess. Preisen
Koks, Benzol destilliert. Teer Karbolineum sowie Teerpech
(Klebemasse). 3820

Tapeten Linoleum Wachstuch Läufer Teppiche und Vorleger
in verschiedenen Größen und Sorten zu billigsten Preisen empfiehlt 3609
Waligórski
Bydgoszcz
Tel.1223 - Gdańska 12
Poznań, ul. Pocztowa 31
Gdynia, Sw. Jańska 10.
Tel. 3287.

Das Los **Nr. 92 819 meiner Kollektur** hat am 2. Ziehungstage der jetzigen 4. Klasse

10.000 zł

gewonnen. Die Auszahlung erfolgt **sofort.**

Konstanty Rzanny
Christliche Klassenlotterie - Kollektur
Tabakwarenspezialgeschäfte
BYDGOSZCZ
Gdańska 25 3961 Pl. Teatralny 2

Hauptgewinne der 41. Polnischen Staatslotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).

2. Tag. Vormittagsziehung.

50000 zł. Nr.: 3025.
25000 zł. Nr.: 3004.
15000 zł. Nr.: 4745.
10000 zł. Nr.: 32677 43345 99496.
5000 zł. Nr.: 142 108742 126270 127772.
2000 zł. Nr.: 13019 17867 18136 33443 42018 44497 70215 70296 75635 83868 90875 96835 112322 118692 123484 134318 146285 147354 152536.
1000 zł. Nr.: 8286 10672 15367 21605 27812 34961 36312 38173 42141 46958 51199 65414 69777 72120 79700 80721 98037 98725 118429 119453 121095 125725 132887 137726 139202 141529 155509 159651.

2. Tag. Nachmittagsziehung.

20000 zł. Nr.: 115048.
15000 zł. Nr.: 26982.
10000 zł. Nr.: 92819.
5000 zł. Nr.: 16772 24832 44650.
2000 zł. Nr.: 17651 21303 22392 30211 35736 37891 55376 57596 64350 77190 75422 85431 89010 90069 103710 106145 110294 111650 130803.
1000 zł. Nr.: 6977 7305 8184 10785 13273 13695 15272 17823 33282 37653 39950 40701 44486 57807 63676 64675 66401 68414 74116 89804 98875 105216 111474 113851 130018.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz

ulica Pomorska 1, oder **Toruń**, ulica Zeglarska 31, feststellen.

Schneiderin
empfiehlt sich. Zuschr. unter G 3930 an die Geschäftsst.d.Zeitg.erb.

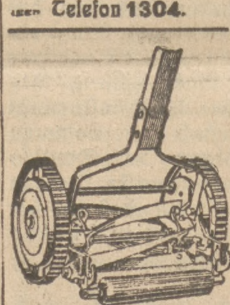
Für Landschaftsgärtner u. Wiederverkäufer
Zierbäume u. Ziersträucher, hochstämmige und niedrige Stachel- u. Johannisbeeren
Obstbäume
Pfirsich, Aprikosen
Frucht- u. Beerensträucher
Perennierende Staudengewächse
Schling- u. Kletterpflanzen
Hecken - Pflanzen
Erdbeer- u. Spargelpflanzen
Mehrere Tausend Edelwein i. Sorten
Niedrige Rosen und Kletter-Rosen
Buxus z. Einfassg.
Alles in besten Sorten zu d. billigsten Preisen
Jul. Ross
Gärtnereibesitzer
BYDGOSZCZ
ul. Grunwaldzka 20
Tel. 3048 3779

Angenehme
Sommerfrische
bietet deutsch. Gut in Pom. an Wald u. See. Beste Verpfl. Pension 4 zł. Offert. u. M 3972 an die Geschst. d. Ztg.

Billiger
Mittagstisch
Rycerska 7, W. 6. 1637

Markisen-Stoffe
Liegestuhl-Gartenschirm-**Stoffe**
Bydgoszcz
Gdańska 78 - Tel. 3782

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
Telefon 1304.



Rasenmäher
Orig. Alexanderwerke.
J. Musolff, T. z o. p.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 7

Starke
Tomatenpflanzen
m. Topfballen z. Auspflanzen in Gewächshäusern
Spargelpflanzen, Rhabarber, echt.u.wild.Wein Stauden,
viele Sorten
Koniferen, Stiefmütterchen Nelken u. ander. Pflanzenmaterial empfiehlt
Robert Böhme
Sp. z o. o.
BYDGOSZCZ
ul. Jagiellonska 16
Telefon 3042. 2923

Heirat

Suche f. mein. Freund, 30 J. alt, Besitz. ein. 250 Morg. gt. Landwirtsch.,
passende Frau.
Verm. 20000 erwünscht. Zuschriften u. M 1670 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Witwe
im mittleren Alter, kinderlos, Hausbesitz. in Bydgoszcz, Grundstückswert 35000 Złoty (ohne Schulden), sucht einen soliden u. edeldenkenden Mann mit ein. Barvermögen von 10—15000 zł. Off. unt. U 1500 a. d. Gst. d. Z.

Tüchtiger, evgl. **Bäckermeister,** 28 Jahre, mit Vermögen, wünscht in Bäckerei
einzuheiraten.
Gefl. Zuschr. u. B 1503 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Geldmarkt

8000 zł
auf Geschäfts- u. Wohnhaus, in Kreisstadt am Markt gelegen, Wert 40000 zł, zur I. Stelle gesucht. Off. u. F 1657 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Hypothek
6-7000 zł erststellig, auf schuldenfr. Stadtgrundstück gesucht. Angebote unt. Z 1629 a. d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

3-5000.- zł
zwecks Geschäftserweiterung geg. hohe Zinsen u. gute Sicherheit kurzfristig gesucht. Angeb. unter K 3965 an die Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

1 Bildhauer
1 Drechsler 3973
stellt ein Otto Kahrau, Möbelfabr., Grudziądz.

Suche ab 15. 5. älteren, ledigen 3959
Müllergesellen
vertr. m. Sauggasmot. u. fähig, helle Mehle zu ziehen.
O. Krüger, Młyn Motorow., Niedźwiedź poczta Wąbrzeźno.

Gesucht zum 15. 5. od. sogleich, jüng., ledigen
Gärtner
für größ. Gutsgarten, kl. Treibhaus u. Frühbeeten. Bewerber m. nur gut. Zeugn. und mehrj. Praxis, werden berücksichtigt. Off. unt. W 3854 an d. Gst. d. Z.

Tüchtiger, jg. **Knecht**
der alle Arbeit versteht, sofort gesucht; desgl.
Hütejunge
zum Viehfüttern. 3881
Joh. Dreibach, Górsk, pow. Toruń.

Molkereilehrling
gesucht. Lehrzeit 3 J. u. Taschengeld. 3949
Pätzold, Ostrowite, k. Chojnice.

Suche z. neuen Schulj.
evangel. Lehrerin
mit Unterrichtserlaubnis und guten polnisch. Sprachkenntnissen für 3 Kinder im 4. und 6. Schuljahr. Bewerbung mit Zeugnissen und Gehaltsanspr. u. C 3865 a.d.Geschst. d Zeitg.erb.

Erfahrene, zuverlässige
Säuglingspflegerin
zum baldigen Antritt gesucht. Ausführliche Bewerbung m. Zeugnisabschriften, selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Bild erbeten an
Gräfin zu 3924
Stolberg-Wernigerode
Gałązki, p-ta Koźmin.

Suche zum 1. 6. erf.
Wirtin
für groß. Landhaush. Meldungen mit Zeugn. u. Gehaltsansprüch. an
Frau von Rost,
Zalesie, p. Szubin. 3853

Suche von sofort einfaches älteres
Mädchen od. Witwe
von 40 bis 50 Jahren zu älterem Herrn (Altsitzer) nach Ostpommerellen. In Frage komm nur anständ. Personen Bedingung: ehrlich, reinlich, nicht unerfahr. im Kochen und etwas Backen, desgl. in der Unterhaltung. Bei 10 zł monatl. Taschengeld. Kurzen Lebenslauf insenden unt. E 1656 a. d. Gschst. d. Ztg.

Junges Mädchen
z. Beaufs. ein. Kind., das auch kl. Nebenarbeiten verricht., b. Taschengeld u. Familienanschl. ges. Offerten unter B 1631 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche von sofort ein **besser. Hausmädchen** mit gut. Kochkenntniss.
Frau E. Matthes,
Garbary 24. 1666

Jung. Mädchen
als einfache Stütze für Landhaushalt v. sofort gesucht. Gefl. Zuschrift. u. L 3970 a. d. G. d. Z.

Für meine Landwirtschaft (70 Morgen, Kr. Lubawa) suche ich ab 15. Mai ein deutschsprechendes
Mädchen
das melken kann, ehrlich und sauber ist und alle Arbeit versteht. Angeb. mit Lohnford. u Altersang. unt. D 1654 an d. Geschst. d. Z.

Zweites, sehr kinderl.
Stubenmädchen
das stopfen und nähen kann, evgl., und tücht., sauberes
Küchenmädchen
a. ein Gut Nähe Danzig gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. unt. T 3834 an d. Gst. d. Z. erb.

Stellengesuche

Melker
ledig mit gut. Zeugn. sucht von sof. Stellung Offerten unter C 1653 an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung vom 15. 5. oder 1. 6.
als Schweizer.
Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter K 1668 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Erfahrene, evangel.
Hauslehrerin
mit Lehrerlaubnis
sucht Stellung
zum neuen Schuljahr. Gefl. Offert. u. F 3895 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche vom 1. oder 15. Juni Stellung
als Hausmädchen
od. bei einer alleinsteh. Dame, am liebst. Nähe Dirschau oder Danzig. Gefl. Zuschr. u. J 1667 a.d.Geschst.d. Zeitg.erb.

Bess. Mädchen
sucht Stellung in Bydgoszcz. Zeugn. vorhd. Offerten unter L 1594 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Jung., alleinst., deutsch.
Mädchen mit guter Schulbild., willig und lernbereit zu jeder Arbeit, **sucht Stellung im Büro, Bücherei oder Lagerraum.** Angebote unter J 3962 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

An- u. Verkäufe

Geschäftsgrundstück
mit Land im großen Dorfe geg. Barzahlung zu kauf. gesucht. Off. u. L 1669 a.d.Gschst.d.Ztg.

Garantierte Existenz! Alleiniges deutsches
Farben-, Tapeten- u. Tischlergebrauchsartikel-Geschäft in Kreisstadt Pommerell. wird wegen Auswanderung preiswert, laut Warenbestand verkauf. Bewerber muß unbedingt Fachmann od. Drogist sein. Gefl. Zuschriften unter A 3860 an d. Geschst. d. Z. erb.

Hausgrundstück mit Kolonialwaren-Geschäft
und **Getreidespeicher** altershalber günstig zu verkauf. Off. u. A 1630 a.d.Geschäftsst. d.Zeitg.

Einen 2 jährig., hellbraunen, gut gebauten
Hengst
(Kaltblüter) von guter Abstammung verkauft
Reinhold Bienkle,
Czapelki, poczta Wiąg pow. Swiecie. 3969

Fürs Schaufenster
Dekorationspapier
Plakatkarton
Papierwolle, weiß u. grün
A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 3061 Bydgoszcz M. Focha 6





Handsäemaschinen „Senior"
für Reihen- und Dibbelsaat, geeignet für alle Samenarten bis zur größten Bohne.
Ein- und Doppelrad-Hacken
Obstbaumspritzen Original Holder
in großer Auswahl vorrätig. 3702
Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Grunwaldzka 24. Telefon 3076, 3079.

Rohre, Stangen u. Bleche
in **Eisen, Kupfer, Messing** und **Aluminium.**
Zinkbleche zu günstigen Preisen. 1812
J. Musolff, T. z o. p., **Bydgoszcz**
Gdańska 7. Tel. 1650.

Foto-Apparat Agfa 6×9 bill. z. verk. Off.u. H 1664 a.d.G.d.Z.

Eisernes Bettgestelle Haustoilette 50-Liter-Flasche Schülermütze
zu verkaufen 1643
Krasińskiego 13, Tür 1.

2 Bettstellen 2 m m. Matr., **Schrank, Tisch** zu verkaufen. Pomorska 57, m. 6. 1624

Zwei gebrauchte
Walzenstühle
300×500 und 300×600 Marke „Seck" zu kauf. gesucht.
Główna spółdzielnia rolniczo-handlowa na Pomorzu
Landw. Haupthandelsgenossenschaft für Pom. Sp. z o.o. w Grudziądzu
Oddział Pelplin

Kutsch- und Arbeitswagen Herren- und Damenfahrrad z. verkaufen Kujawska 5. 3539

Fordtraktor u. Dreschkasten Marke Klienger betriebsfähig, mit Garantie 25 bis 30 Ztr. Stundenl., gegen Barzahlung von 2300.- zł. zu verkauf. Zuschr. unt. G 1658 an d. Gst. d. Z.

2teil., freischwingend. **Plansichter** mit Oberantrieb, komplett, gut erhalten, u. **Einlegerahmen** sucht zu kauf.
Otto Rottke,
Młyn motorowy,
Więcbork, Pom. 3950

Wrukensamen
zuverlässige Züchtung, Pomm. Kannen, Hoffmanns weiße Riesen, Flammings Riesen, weiß, rotschalig, erhältlich bei 3544
Walter Rothgänger
Grudziądz.

Wohnungen

3 Zimm., Bad etc.
Gdańska 214 sofort zu vermieten. Anfragen Garbary 24, Büro. Tel. 3876. 1626

1-2-Zimmer-Whg.
sucht kinderl. Ehep. Off. u. N 1601 an d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermieten 1541
Dworcowa 71, I, Wg. 3.

Möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension
K. Bratz, Kanałowa 8,2
1640

Sonniges 3750
möbl. Zimmer
v. sofort zu vermieten.
Sniadeckich 12, W. 3.

Deutscher!

Die parteilose nationalsozialistische Gemeinschaft des Deutschtums in Polen muß Wirklichkeit werden.

Das Volk will die Einheit!

Darüber sprechen zu Dir

Dr. Kohnert-Bydgoszcz (Bromberg)

und

Gero v. Gersdorff-Bydgoszcz (Bromberg)

in der

öffentlichen Kundgebung

in Bydgoszcz (Bromberg) bei Kleinert, Wrocławska 7,
am Montag, dem 16. Mai 1938 um 20 Uhr.

Jahrelanger Parteihader muß überwunden werden! Unser Wille ist die Einheit!

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg

3975

Wojewodschaft Pommerellen.

10. Mai.

Bromberg (Bydgoszcz).

Muttertag-Feier des Deutschen Frauenbundes.

Es war eine beängstigende Fülle, die am Sonntag, anläßlich der Muttertagfeier im großen Saal von Kleinert herrschte. Ein Beweis, daß unsere Volksgenossen gern und freudig dem Ruf des Deutschen Frauenbundes zur Teilnahme an dieser jetzt schon zur Tradition gewordenen Feier gefolgt sind. Es ist ja nicht Zweck derartiger Feiern, die Mutter durch öffentliche Ehrungen, die sie wohl verdient hat, auf die sie aber in ihrer stillen selbstverständlichen Mutterpflicht keinen Wert legt, in den Mittelpunkt zu stellen, sondern diese Veranstaltungen sollen dazu beitragen helfen, erholungsbedürftigen Müttern einen Landaufenthalt zu ermöglichen. Diesen Zweck haben unsere deutschen Volksgenossen, die so zahlreich zu dieser Feier des Muttertages erschienen waren, auch richtig verstanden.

Eine frohe Stimmung nahm bald Herz und Sinne gefangen als die Feier mit einem Lied des Posaunenchors eröffnet wurde. Es folgte ein Wort, das Reichspropagandaminister Dr Göbbels den deutschen Müttern gewidmet hat und das Willi Damaschke vortrug. Der Bund deutscher Sänger unter Leitung des Dirigenten Hopp sang darauf zwei Lieder: „Das treue Mutterherz“ und „Am Ort, wo meine Wiege stand“. In seiner Ansprache, die Superintendent Aßmann hielt, wies er einleitend darauf hin, daß die Männer und Väter heute die Mutter unserer Kinder grüßen. Dem heranwachsenden Geschlecht gelte der Ruf „Vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter geworden bist!“ Mutter sein bedeutet ein Heldentum der Arbeit und Sorge, aber auch nicht selten ein stilles Märtyrertum. Der Muttertag helfe dazu, daß in unseren Reihen die mütterliche Gesinnung niemals aussterbe und wir unter der Last und Eintönigkeit des Alltags den tiefen Dank und die herzliche Verehrung niemals schuldig bleiben in dem allein die gebührende Vergeltung liegt für das, was wir aus der Mutterhand nehmen durften. Mit dem Dichterwort: „Was vergangen, kehrt nicht wieder, aber geht es leuchtend nieder leuchtet's lange noch zurück“, schloß Superintendent Aßmann seine Ansprache, die ihren tiefen Eindruck auf die Anwesenden nicht verfehlte.

Es folgten Rezitationen von Herrn und Frau Damaschke und Herrn Sonnenberg. Nach der Pause, die der Posaunenchor unter Leitung seines Dirigenten Gierle mit einigen Liedern ausfüllte, gelangte das Laienspiel „Die Schnitterin“ von Kolberg zur Aufführung. Es war dies ein ergreifendes Hohes Lied der aufopfernden Mutterliebe.

Mit dem gemeinsamen Gesang „Auf, bleibet treu und haltet fest“ wurde die eindrucksvolle Feier geschlossen.

Der Mai ist gekommen!

Frühling ist es, sozusagen,
Grünlich färbt sich Busch und Feld,
Und der Hauswirt hat seit Tagen
Schon die Heizung abgestellt.

Aber dennoch, still und triste
Sinkt und sinkt der Réaumur.
Wieder aus der Mottenkiste
Zieh ich meinen Pelz herfür.

Schauder fährt durch die Gebeine,
Hörbar klappert das Gebiß,
Also, daß ich oftmals meine
Vor Betrüb- und Ärgernis.

An der Nase immer wieder
Friert der Tropfen zum Kristall
In dem weißbereiften Flieder
Hustet laut die Nachtigall.

Tiefgebeugt durch Gram und Grippe
Und verbittert im Gemüt
Sing ich nun mit blauer Lippe
Dieses kleine Frühlingslied.

(Ein Leser der „Rigaischen Rundschau“)

Winterhilfe als Sondersteuer.

Im Ergebnis eines durch den Vorstand des polnischen Städteverbandes gefaßten Beschlusses werden, wie die polnische Presse mitteilt, bei den maßgebenden Stellen Schritte getan werden, um eine Zwangssteuer zugunsten der Winterhilfe einzuführen. Es besteht der Plan, die Zwangsleistung für die Winterhilfe mit der Einkommensteuer zu verbinden. Die Einschätzung und Einziehung der Winterhilfsbeiträge soll von den Finanzämtern nach den von den jeweiligen Stadtverordnetenparlamenten beschlossenen Sätzen erfolgen.

---

§ **Reserveübungen.** Auf Grund einer Verfügung des Kriegsministers vom 4. April d. J. werden im Budgetjahr 1938/39 diejenigen Unteroffiziere und Soldaten zu Militärübungen eingezogen, die besondere Einberufungskarten erhalten. Dazu gehören u. a. auch diejenigen Personen, die in den vergangenen Jahren an der Übung nicht teilnehmen konnten. Die Dauer der Übung ist in der Einberufungskarte angegeben.

§ **Zu einem Fahrradzusammenstoß** kam es am Montag gegen 19 Uhr in der Dwernickiego (Scharnhorst-Straße). Als der 58jährige Arbeiter Stanisław Tatara zur Seite bog, weil ein anderer Radfahrer ihm nicht ausweichen wollte, fuhr er gegen einen Baum und erlitt dabei außer Gesichtsverletzungen mehrere Rippenbrüche. Er mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

§ **Vorsicht vor Taschendieben!** Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß gerade in Ämtern und Kassen, in denen großes Gedränge herrscht, Diebe lauern, um dort ihr dunkles Gewerbe auszuüben. Auf dem dritten Finanzamt wurde in diesen Tagen M. Bucki, Bahnhofstraße 100, durch einen Taschendieb um 160 Złoty bestohlen. — In der Markthalle entwendete ein Dieb dem Nakelerstraße 10 wohnhaften Stanisław Januszewski aus der Tasche etwa 190 Złoty.

§ **300 Tulpen gestohlen.** Daß nichts vor den Dieben sicher ist, beweist eine Meldung, die Gärtnereibesitzer Böhme, Jagiellońska (Wilhelmstraße) 16, der Polizei machen mußte. Von leider unerkannt entkommenen Dieben wurden Herrn Böhme 300 Tulpen im Werte von 120 Złoty gestohlen. Die Täter haben außerdem durch Zertreten verschiedener Beete einen großen Schaden angerichtet. — Auf dem Wege Wudzynek—Nieciszewo sind acht Kirschbäume umgebrochen worden. Die Croner Polizei konnte als Täter den 18jährigen Arbeiter Adam Chruściński festnehmen.

§ **Noch glücklich abgelaufen** ist ein Verkehrsunfall. Ein Straßenbahnwagen, der nach Bleichfelde fuhr, stieß so heftig gegen einen Bauernwagen, daß dieser auf den Bürgersteig geschleudert und umgeworfen wurde. Zwei Männer, die auf dem Wagen gesessen hatten, stürzten auf das Pflaster, erlitten aber glücklicherweise keine Verletzungen. Der Wagen hat schwere Beschädigungen erlitten.

§ **Immer wieder Fahrraddiebstähle.** Dem Grunwaldzka (Chausseestraße) 165 wohnhaften Roman Rybacki wurde ein Fahrrad im Werte von 130 Złoty gestohlen, das er im Korridor des III. Finanzamtes auf der M. Focha (Wilhelmstraße) stehen gelassen hatte. — Vom Platz vor dem Arbeitsamt in der Grodzka (Burgstraße) wurde zum Schaden des Wysoka (Höhestraße) 10 wohnhaften Stanisław Rozpłaskowski ein Fahrrad im Werte von 90 Złoty gestohlen. — Dem aus Pałcz, Kreis Bromberg, stammenden Anton Mecarski wurde vom Korridor des Hauses Śląska (Ernststraße) 9 ein Fahrrad im Werte von 120 Złoty gestohlen.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht zum Sonnabend wurde ein dreister Einbruch bei dem Kaufmann Stanisław Kałaciński, Sieradzka (Lorenzstraße) 2, verübt. Bisher unbekannte Diebe drangen mit Hilfe von Nachschlüsseln in das Kolonialwarengeschäft, von wo sie verschiedene Waren entwendeten. — In derselben Nacht wurde ein Einbruch bei dem Ks. Skorupki (Schwedenbergstraße) wohnhaften Wacław Fojucik verübt. Während der F. mit seiner Familie in der Wohnung schlief, drangen bisher unbekannte Diebe in das Kolonialgeschäft des Genannten ein, aus dem sie verschiedene Tabak- und Kolonialwaren stahlen. — Ein dritter Einbruch wurde bei der in der Gdańska (Danzigerstraße) 63 wohnhaften Helena Stenzel verübt. Hier stahl während der Abwesenheit der Bewohner eine Zigeunerin 39 Złoty Bargeld und verschiedene Wäsche im Gesamtwerte von 120 Złoty. — Ein anderer Einbruch wurde bei dem in der Poniatowskiego (Yorkstraße) 16 wohnhaften Jan Perlik verübt. Hier drangen Diebe auf den Boden, wo sie erst das Vorhängeschloß zerschlugen und dann vier Tauben im Werte von 25 Złoty entwendeten.

Graudenz (Grudziądz)

Die furchtbaren Bluttaten,

die in der Nacht zum 21. Februar d. J. während eines Vergnügens der Ortsgruppe des Schützenverbandes im Laubeschen Gasthof in Alt-Blumenau (Stare Błunowo) bei Lessen (Łasin), Kreis Graudenz, verübt wurde, und die den Tod zweier Menschen zur Folge hatten, kamen jetzt vor dem hiesigen Bezirksgericht zur Aburteilung.

Angeklagt waren die beiden 27 bzw. 28 Jahre alten Knechte Józef Urban und Józef Łyczko, beide aus Gr. Schönwalde (Szynwałd), Kreis Graudenz. Sie wurden unter Eskorte gefesselt in den Gerichtssaal geführt. Den Erstgenannten beschuldigte die Anklage, daß er den Bruder des Gastwirts Stanisław Laube, den Fleischer Józef Laube aus Jablonowo, durch einen Messerstich in die rechte Brustseite unterhalb des Schlüsselbeins getötet habe. Weiter wurde dem Urban zur Last gelegt, daß er Günther Wiesner durch einen Messerstich in den Rücken verletzt habe. Łyczko war beschuldigt, gemeinsam mit Urban dem Bewohner von Alt-Blumenau Heinz Schreiber, Schuhmacher von Beruf, Messerstiche in den Kopf versetzt zu haben, so daß das Gehirn bloßgelegt wurde und Sch. gleichfalls sofort nach der Bluttat eine Leiche war. Beiden Angeklagten gemeisam machte die Anklageschrift zum Vorwurf, das Laubesche Lokal demoliert sowie Zigaretten und Schnaps entwendet zu haben. Schließlich wurden beide Täter noch beschuldigt, versucht zu haben, Zeugen unter Bedrohung mit dem Tode zu falschen eidlichen Aussagen zu überreden. Bezüglich der beiden Hauptverbrecher lautete die Anklage auf vorsätzliche Tötung (Art. 225, 1 des St.-G.-B.).

Die Angeklagten bestritten ihre Schuld und gaben an, sie seien betrunken gewesen und könnten sich auf die einzelnen Vorgänge in der kritischen Nacht nicht besinnen. Weiter versuchten sie sich damit herauszureden, daß sie angaben, sie wären provoziert worden und hätten im Zustand der Selbstverteidigung gehandelt. Zur Vernehmung gelangten etwa 30 Zeugen, deren Aussagen für die Angeklagten schwer belastend ausfielen. Es ging aus ihnen hervor, daß die Bluttaten mit bestialischer Roheit verübt worden sind. Als Hauptschuldiger wurde Urban hingestellt, während Łyczko mehr unter dessen Einfluß gehandelt hat. Daß beide aber in verbrecherischster Absicht zum Ort der Tat gegangen sind, bekundet der Umstand, daß sie auf dem Wege dorthin auf der Chaussee ihre Messer geschärft haben.

Der Staatsanwalt kam in seinem Plädoyer zu dem Schluß, daß hier die härteste Sühne am Platze sei, und beantragte daher für beide Beschuldigten die Todesstrafe. Vom Verteidiger wurden in seiner Rede für die an sich ja schweren Verbrechen der Angeklagten mildernde Umstände angeführt. Eine Mordabsicht aus persönlichem Haß könne nicht vorliegen.

Der Gerichtshof fällte nach langer Beratung folgendes Urteil: Der Angeklagte Urban wurde zu einer aus sechs Einzelstrafen zusammengezogenen Gesamtstrafe von 15 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust, Łyczko insgesamt zu 12 Jahren Gefängnis und ebenfalls 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Als mildernd hat das Gericht, wie der Vorsitzende in der Begründung des Urteils ausführte, erachtet, daß die Angeklagten bisher nicht bestraft gewesen seien, daß sie in trunkenem Zustand gehandelt hätten und daß es ja leider auf Vergnügungen oft zu Ausschreitungen komme, die dann manchmal einen traurigen Ausgang haben. *

Anrudern des Graudenzer Rudervereins.

Am letzten Sonntag beging der Graudenzer Ruderverein sein diesjähriges Anrudern, verbunden mit der Taufe des neuen Renneiners „Sturmvogel“. Zahlreicher Besuch zeugte von der allgemeinen Beliebtheit des Rudersports. Nachdem die aktiven Ruderer vor dem Bootshause Aufstellung genommen hatten, eröffnete der erste Vorsitzende die Feier und erteilte nach kurzer Begrüßung dem früheren verdienten Vorsitzenden des Vereins, Bankdirektor Georg Büttner aus Bromberg, das Wort zur Taufrede. Er wies darin auf die Notwendigkeit der körperlichen Ertüchtigung hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Jugend, für die der Rudersport eine ausgezeichnete Schule der Disziplin und Einsatzbereitschaft, der Kameradschaft und Kraft sei, das neue Boot oft zum Siege führen möge. Seinen Namen „Sturmvogel“ habe es als Bekundung der Dankbarkeit für den Leipziger RV gleichen Namens erhalten, der dem Graudenzer RV in der Notzeit helfend zur Seite gewesen wäre. Es folgte der übliche kurze Taufakt, und zwar durch Ruderkameradin Adloff. Im Anschluß daran wurden alle Boote zu Wasser gelassen. Dann setzten sie sich stromaufwärts in Bewegung. Nach etwa einer halben Stunde kehrten sie ausgerichtet zurück und defilierten an den zahlreichen Zuschauern vorbei.

Ruderer und Gäste sammelten sich sodann im Bootshause zu einer Kaffeetafel. Leider konnten nicht alle Anwesenden der Fülle wegen einen bequemen Platz finden. Gemütliches Beisammensein bei Musik und Tanz beendete die schlichte Feier. *

× **Brand im Landkreise Graudenz.** In Slupp (Słup) entstand im kleinen Anwesen der Frau Józefa Bayer Feuer, das Wohnhaus, Stall und Scheune, sowie landwirtschaftliche Geräte und Hausinventar erfaßte. Der Schaden beträgt etwa 1500 Złoty. Wie die Untersuchung ergab, hat der angeblich geistig nicht ganz normale Ehemann der Frau B. den Brand vorsätzlich hervorgerufen. Der Täter wurde festgenommen und der Graudenzer Staatsanwaltschaft überwiesen. *

Thorn (Toruń)

v **Die Thorner Pegelstation** zeigte Montag früh um 7 Uhr einen Wasserstand von 2,04 Meter über Normal an. Die Wassertemperatur ist wieder etwas gesunken und betrug 9 Grad Celsius. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. nach Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Atlantyk“ und „Mars“ bzw. „Sowiński“ und „Witeż“, in umgekehrter Richtung „Mickiewicz“ und „Jagiełło“ bzw. „Fredro“ und „Stanisław“, die sämtlich im Weichselhafen Station machten. Der Passagierdampfer „Bałtyk“ traf aus Włocławek hier ein und trat am gleichen Tage die Rückfahrt an. Der Schleppdampfer „Steinkeller“, ohne Schlepplast aus Warschau kommend, nahm einen mit Zucker beladenen Kahn ins Schlepp und dampfte damit nach Warschau zurück. Mit dem Bestimmungsort Danzig ausgelaufen ist der Schleppdampfer „Neptun“ mit einem Kahn mit Getreide und Mehl. **

v **Eine Stadtverordnetensitzung** findet laut Bekanntmachung des Stadtpräsidenten am kommenden Mittwoch, 11. Mai, um 18 Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses statt. Tagungsordnung: Wahl zweier Mitglieder und zweier Stellvertreter für den Pommerellischen Wojewodschaftssejmik.

v **Zum Bau der neuen Gasanstalt** auf der Jakobsvorstadt hat die Stadtverwaltung eine Ausschreibung für die Errichtung von Draht- und Eisenzäunen veröffentlicht.

Diese Arbeiten sind am 25. Mai d. J. aufzunehmen und bis zum 1. Juli fertigzustellen. Die Einreichung der Offerten im Bureau des städtischen Hochbauamts, Rathaus, Zimmer 44, hat bis zum 12. Mai um 10,45 Uhr zu erfolgen. Die Ausgabe der vorgeschriebenen Offerten-Formulare er-erfolgt während der Dienststunden. **

≠ Diebstahlschronik. Anastazja Śliwińska, Rynek Staromiejski (Altstädtischer Markt) 16, zeigte bei der Polizei den Diebstahl des Fußbodenbelags und des Steuerruders eines Kahnes im Werte von ungefähr 500 Złoty an. — Der in der ul. Krasińskiego (Kloßmannstraße) 18 wohnhaften Frau Maria Grudzień wurden 100 Złoty gestohlen. Als Täterin wurde die eigene Hausgehilfin ausfindig gemacht. Die Polizei nahm ihr das Geld ab und erstattete es der Bestohlenen zurück. * *

*

≠ Aus dem Landkreise Thorn, 9. Mai. In Scharnau (Czarnowo) stahlen unerkannt entkommene Täter zum Schaden des Friedrich Wicking 22 Hühner und 6 Kücken im Gesamtwerte von 70 Złoty. — Der in Amthal (Toporzysko) wohnhafte Landwirt Leonhard Beutler zeigte der Polizei den erfolgten Diebstahl eines Pferdes an, das einen Wert von ungefähr 400 Złoty besitzt. Die sofort aufgenommene Suche nach dem Tier verlief erfolgreich, denn man stieß auf einen gewissen Heinz Hauff, ohne ständigen Wohnsitz, der mit dem Pferde unterwegs war. Es konnte dem Geschädigten wieder zurückgegeben werden. * *

Konitz (Chojnice)

rs **Ertappte Fischdiebe.** Am 8. d. M. wurden auf dem Jakobsdorfer See (Zamarte) sechs Personen beim unbefugten Fischen ertappt. Das Netz und die erbeuteten Fische wurden den Fischdieben abgenommen. +

rs **Schadenfeuer.** Am Sonnabend entstand im Hause des Besitzers Lizakowski in Wielle Abbau ein Feuer, welches sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und auch das benachbarte Haus des Kätners Wysocki ergriff und einäscherte. Während L. versichert war, erleidet W. großen Schaden, da sein vor kurzem mit Hilfe der Allgemeinheit erbautes Haus unversichert, und er selbst arbeitslos ist. Das Feuer entstand anscheinend durch Funken aus dem Schornstein. +

rs **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht zum Sonnabend in das Geschäft des Kaufmanns Jan Rudnik verübt. Die Einbrecher paßten einen Rundgang des Wächters ab und drangen alsdann nach Aufbrechen der Schlösser in das Kontor ein. Sie stahlen das Wechselgeld, Briefmarken und Schecks im Werte von 150 Złoty und machten sich in der Richtung der Paulstraße davon.

rs **Neues Diebesfach.** Seit einiger Zeit werden hier Registertafeln von den Fahrrädern gestohlen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht eine oder mehrere Tafeln von bisher unbekannten Tätern gestohlen werden.

Dirschau (Tczew)

Während einer Theatervorstellung tödlich verletzt.

Zu einem ungewöhnlichen Uglücksfall kam es während einer nachträglichen Feier des 3. Mai am letzten Sonntag im Siedlerdorf Goschin bei Swaroschin hiesigen Kreises. Im Getreidespeicher des Gutsbesitzers Kodzieski hatte man eine Bühne hergerichtet, auf der ein Theaterstück aufgeführt wurde. In Anwesenheit von etwa 200 Zuschauern kam das Stück „Walka o kresy" (Kampf um die Randgebiete) zur Aufführung. Am Ende der zweiten Szene kommt es zu einem Handgemenge zwischen einem bolschewistischen Staatsanwalt der GPU Jastrząb, dessen Rolle von dem 25jährigen Landarbeiter Kazimierz Leja aus Swaroschin gespielt wurde, und dem Denunzianten Wojciech Autoszka, dessen Rolle der 22jährige Mieczysław Biernachiwok inne hatte. Als der Staatsanwalt dem Denunzianten einen Revolver entwinden wollte, löste sich ein Schuß und der Gegenspieler stürzte getroffen zu Boden. Die Szene war so echt, daß alle Zuschauer begeistert Beifall klatschten. Erst als der Getroffene regungslos liegen blieb und eine lange Blutbahn ihren Weg von der Bühne nahm, ahnte man die schrecklichen Zusammenhänge. Biernachiwok war von der Kugel des Revolvers dicht unter dem Herzen getroffen worden. Das Spiel wurde sofort abgebrochen.

Dr. Rediger aus Dirschau, der telephonisch herbeigerufen wurde, stellte eine Verletzung des Herzbeutels fest und sorgte für die sofortige Überführung des B. ins Dirschauer Vinzenz-Krankenhaus, wo er mit dem Tode kämpft.

Ueber den Stand der Saaten

heißt es im Bericht der Pommerellischen Landwirtschaftskammer für April d. J.: Nach günstigen atmosphärischen Bedingungen in den ersten drei Monaten 1938 trat in den letzten Tagen des März plötzlich ein Fallen der Temperatur ein, das bis Ende April dauerte; sie hielt den ganzen Monat hindurch unter dem Durchschnitt. Im Berichtsabschnitt gab es sehr oft Niederschläge, und am 19. April fiel in ganz Pommerellen sogar Schnee bis zu etwa 10 Zentimeter Höhe. Infolge dieser Witterungsverhältnisse ließ sich eine erhebliche Verschlechterung des Standes der Wintersaaten beobachten, die an manchen Orten erfroren oder braun wurden. Das für pommerllische Verhältnisse ziemlich früh gesäte Sommergetreide ging sehr schwach auf, und die Saaten zeigten ebenfalls mancherorts bräunliches Aussehen. Auch Felderbsen gingen recht spärlich auf, viel Saat vermoderte wahrscheinlich im Boden und keimte daher nicht.

Für die gärtnerische Erzeugung war der Witterungsverlauf im April gleichfalls ungünstig. Nach früher Wärme, die eine lebhafte Entfaltung der Vegetation zur Folge hatte, hemmte Kühle die weitere Entwicklung. Erst in der letzten Dekade ließ sich ein erneutes Fortschreiten der Vegetation der Obstbäume beobachten. Größere Schäden im Obstbau konnten aber nicht festgestellt werden. Alle Obbäume werden reichlich blühen. Die schlechten atmosphärischen Bedingungen, die den Getreidestand ungünstiger gestaltet haben, veranlaßten andererseits, daß die Verluste durch Schädlinge geringer sind als in anderen Jahren.

Die Wirkungsgebiete der Arbeitsinspektorate

in Pommerellen sind laut einer Verordnung des Ministers für soziale Fürsorge vom 31. März 1938 wie folgt festgesetzt worden:

Bezirk 65 — Sitz Thorn — umfaßt die Städte Inowrocław und Thorn, sowie die Kreise Strasburg, Inowrocław, Rypin, Thorn und Briesen;

Bezirk 66 — Sitz Włocławek — die Kreise Lipno, Nieszawa und Włocławek;

Bezirk 67 — Sitz Bromberg — die Stadt Bromberg, sowie die Kreise Bromberg, Zempelburg, Schubin und Wirsitz.

Bezirk 68 — Sitz Graudenz — die Stadt Graudenz, sowie die Kreise Culm, Graudenz, Löbau, Schwetz und Tuchel;

Bezirk 69 — Sitz Dirschau — die Kreise Konitz, Berent, Stargard und Dirschau.

Bezirk 70 — Sitz Gdingen — die Stadt Gdingen, sowie den Seekreis und den Kreis Karthaus.

Fordoner Brücke und Maul- und Klauenseuche.

Seit einigen Tagen ist der Transport von Klauenvieh, Rindern, Schafen und Schweinen, von der Culmer Seite her über die Fordoner Brücke gesperrt. Diese Verfügung traf viele Bauern völlig überraschend, so daß am Donnerstag eine große Zahl von ihnen, die mit Ferkeln zum Bromberger Viehmarkt wollten, an der Brücke umkehren mußten.

Deutsche Transitzüge bestohlen.

Die Täter bestraft.

sd **Stargard** (Starogard), 10. Mai. Vor dem Stargarder Bezirksgericht stand dieser Tage eine mehrköpfige Diebesbande, die in den Jahren 1936 und 1937 zahlreiche deutsche Transitzüge bestohlen hatte. Die Polnischen Staatsbahnen sind dadurch um ca. 4000 Zł. geschädigt worden. Gestohlen wurden Webwaren, kosmetische Artikel, Glühbirnen, Kolonialwaren u. a., die dann an Hausierer weiterverkauft wurden. Das Gericht verurteilte die Hauptangeklagten Paweł Muszerski und Józef Coluński zu je 18 Monaten, Jan Muszerski und Hermann Hinz zu je einem Jahr Gefängnis und Geldstrafen. Sieben weitere Personen erhielten wegen Hehlerei und Beihilfe Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten.

r **Friedingen** (Mirowice), **Kr. Bromberg,** 9. Mai. In der vergangenen Woche wurden aus der Scheune des Landwirts Gotthold Pohl eine neue Jauchepumpe und mehrere Zentner Kartoffeln gestohlen.

ch **Berent** (Kościerzyna), 9. Mai. Der 26jährige Arbeitslose Bronisław Klaczynski ergriff im Amtszimmer des Bürgermeisters, Brot oder Arbeit verlangend, einen schweren Stuhl und zertrümmerte damit die Verglasung zweier Fenster. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Die Polizei verhaftete den Täter.

Die Rekrutenmusterung findet in Berent am 19. Mai für Dziemianen und Neukrug, am 20. Mai für Berent-Stadt und Lippusch, am 21. Mai für Berent-Dorfgemeinde statt.

Schmiedemeister Jeszke aus Berent ist vom Appellationsgericht von der Anklage des Versicherungsbetruges freigesprochen worden. Das Urteil der Vorinstanz lautete auf 9 Monate Gefängnis.

Die im Umkreis von 10 Kilometern über die Gemeinde Funkelkau bei Berent verhängte Hundesperre ist aufgehoben.

lk **Briesen (Wąbrzeźno), 9. Mai.** Der Leiter des hiesigen Finanzamtes gibt bekannt, daß er zu folgenden Terminen für Interessenten persönlich zu sprechen sein wird: Am 12. Mai von 10—13 Uhr Gemeindeverwaltung Schönsee, am 16. Mai von 10—13 Uhr Gemeindeverwaltung Gollub, am 23. Mai von 10—13 Uhr Gemeindeverwaltung Hohenkirch.

* **Culmsee (Chełmża), 9. Mai.** Dem hiesigen Polizeiposten erstattete der in Lodz wohnhafte Abram Gajer Meldung, wonach ihm während eines Aufenthalts in Lubień, Kreis Graudenz, drei Kisten mit Apfelsinen vom Auto gestohlen worden sind. Die Südfrüchte haben einen Wert von 300 Złoty.

Br **Gdingen** (Gdynia), 9. Mai. Auf der Danziger Chaussee fuhr die Autotaxe 66 auf den 30jährigen Thomas Maczka aus Adlershorst, der auf seinem Fahrrad in derselben Richtung fuhr. Der Radfahrer erlitt sehr starke Verletzungen und blieb blutüberströmt liegen. Der Schwerverletzte starb infolge des großen Blutverlustes auf dem Transport nach einem Spital. Der neben dem Führersitz mitfahrende 37jährige Władysław Skulski aus Orlowo wurde durch Glassplitter der zertrümmerten Windscheibe im Gesicht verletzt und mußte im Ambulatorium der Rettungsbereitschaft verbunden werden.

Der Friseurgehilfe Anton Szczesny ließ sich in Gegenwart von Kunden eine Gotteslästerung zu Schulden kommen kommen und lobte den Mord an den Pfarrer Streich in Luban. Das Kreisgericht, vor dem sich der Friseur zu verantworten hatte, verurteilte den Gotteslästerer zu zwölf Monaten Gefängnis.

Die 26jährige Helene Zamrzycka hatte in selbstmörderischer Absicht ein Quantum Lysol getrunken. Hausbewohner fanden die Lebensmüde laut stöhnend vor und benachrichtigten die Rettungsbereitschaft. Die in sehr bedenklichem Zustande Vorgefundene wurde in ein Krankenhaus geschafft. Die Ursache zur Tat soll Liebeskummer sein.

* **Hoppendorf,** 9. Mai. Das 25jährige Bestehen der evangelischen Kirche wurde hier in einem festlichen Gottesdienst gefeiert, an dem auch die Pastoren des Kirchenkreises Karthaus teilnahmen. Superintendent D. Dr. Lau aus Rheinfeld hielt die Festpredigt. Den Festbricht über die Geschichte und Entstehung der Kirche gab Ortspastor Weber. Die Gemeinde, die 1902 selbständig wurde, konnte erst 1911 den Grundstein zu ihrer Kirche legen und das Gotteshaus am 23. April 1913 einweihen. In den letzten Jahren hat die Gemeinde voll Opferfreudigkeit die im Kriege abgelieferte Glocke ebenso wie die Orgelpfeifen wieder ersetzen können. Im Laufe der 25 Jahre wurden 506 Kinder getauft und 615 konfirmiert. Mit gläubigem Gottvertrauen sieht die Gemeinde der Zukunft entgegen.

ch **Karthaus (Kartuzy), 9. Mai.** Im Lapalitzer See, etwa sechs Meter vom Ufer entfernt, wurde eine eiserne

Der Völkerbundpalast

und seine schicksalhafte Bedeutung.

Der Völkerbund ist zu seiner Frühjahrstagung zusammengetreten. Erstmalig wird dabei das neue Palais in allen wichtigen Teilen benutzbar sein. Der folgende Artikel erzählt die interessante, manchmal tragikomische aber auch schicksalhafte Geschichte dieses ersten internationalen Gebäudes der Welt.

Es mag vielleicht ungewöhnlich sein, die Geschichte eines Gebäudes zu schreiben, das kaum vollendet wurde und strenggenommen sogar immer noch nicht ganz beendet ist. Trotzdem hat der gewaltige Komplex des Völkerbundpalastes, um den sich einst die Hoffnungen aller kriegsmüden Völker vereinten, bereits eine Historie. Wer gewohnt ist, aus der Architekturgeschichte Schlüsse auf die allgemeine Geschichte zu ziehen, wird hier ein hervorragendes Objekt finden. Alle Ungeschicklichkeiten, alle Laschheiten und Schwächen der Genfer Institution, an denen die enttäuschte Menschheit Kritik übt, spiegeln sich im Zustandekammen des Palastes, dessen endlose weiße Fassaden so unschuldig im Sonnenschein von Genf blitzen.

Die schwere Wahl des Bauplanes.

Im Jahre 1926, der Blütezeit des Völkerbundgedankens, faßten die Nationen den Plan, einen Palast zu bauen, der, wie Briand damals sagte, bestimmt sein sollte, den Friedensruhm des zwanzigsten Jahrhunderts kommenden Zeiten zu versinnbildlichen. Zunächst einmal erwarb man am Ufer des Sees ein Gelände von 66 000 Quadratmetern. Dann wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich die Künstler aller fünf Erdteile beteiligen sollten. Nicht weniger als 377 ausführliche Projekte mußte das geplagte Preisrichterkomitee von neun Sachverständigen prüfen. Und das Ergebnis dieses Gerichtes, das mit gewohnter Genfer Langsamkeit seinen Schiedsspruch beschloß? Keiner der Vorschläge wurde angenommen. Trotzdem wurden Preise verteilt. Da es aber schwer war, zwischen den konkurrierenden Kunstrichtern der verschiedenen Nationen Einigkeit herzustellen, verteilte man gleich neun erste Preise zu je 12 000 Frank, denn jeder Richter hielt einen anderen Architekten für den Auserwählten. Ganz entschieden, so kam man nicht weiter! Es wurde ein neues Komitee eingesetzt, das sich auf die Suche nach Sachverständigen machte, die als unparteiisch gelten konnten, weil keiner ihrer Landsleute an dem Wettbewerb teilgenommen hatte, und so kam ein Japaner zu der Ehre, über das künftige Glanzstück europäischer Architektur entscheiden zu dürfen. Übrigens muß man dem Sohn der Sonne, Herrn Adatci, die Ehre lassen, daß er mit seinen vier Beisitzern schnellere Arbeit leistete, als seine Vorgänger. Ganz verworfen wurde ein Projekt des berühmten Franco-Schweizers Le Corbusier, dessen Vision vom künftigen Arbeitsplatz des Bundes der Völker zu sehr einer Fabrik glich. Der Architekt der Neubauten an der Pariser Sorbonne Nénot wurde schließlich — gemeinsam mit dem Schweizer Architekten Fleggenheimer — mit der gewaltigen Aufgabe betraut, der Italiener Broggi ihnen als Berater beigegeben.

Eine Millionenstiftung und eine schwierige Testamentsklausel.

Nun aber erst beginnt der lange zweite Akt der Tragikomödie. Der amerikanische Ölmillionär Rockefeller stellte sich nämlich plötzlich mit einer überraschenden Stiftung von zehn Millionen Dollar für den Bau einer Bibliothek ein, die — man ist schließlich Amerikaner und will seine Rekorde haben — nach den Bestimmungen der Stiftung die größte Bücherei der Welt sein sollte. Nun mußten selbstverständlich alle bereits gezeichneten Pläne, in denen der Bau einer so großen Bibliothek nicht vorgesehen war, wieder geändert werden. Und nun erwies sich das bisher bestimmte Bauterrain als unzulänglich. Wo aber in Genf gab es einen neuen genügend großen und repräsentativen Platz? Die Völkerbundbeauftragten hatten schwere Köpfe. Sie fragten die Genfer Stadtväter um Rat. Dort sagte man ihnen, daß der herrliche Arianapark wohl das geeignete Gelände sei, aber ... „Es gibt kein Aber, wo es um eine so große Sache geht", fielen die Völkerbundbeamten ein. Trotzdem war eine Einigung nicht so schnell zu erzielen. Denn der Arianapark war der Stadt Genf von dem Millionär Philipp Revillad mit der ausdrücklichen Testamentsklausel vererbt worden, daß kein einziger Baum des Jahrhunderte alten Parkes niedergelegt werden dürfe. Konnte man über diesen Wunsch des Erblassers so ohne weiteres hinweggehen? Die neunzehn noch lebenden Abkommen des reichen Sonderlings wurden eingeladen; man machte ihnen in bewegten Worten klar, daß ihre Zustimmung nötig sei, um gegen den letzten Willen ihres Vorfahren handeln zu dürfen. Nach langem Widerstand gaben die Erben schließlich nach, und der erste Stein zum Völkerbundpalast, dessen Gestaltwerdung mit einer Vertragsverletzung beginnt, konnte gelegt werden.

Der Pakt im Grundstein.

Es ist der 7. September 1929. Die Vertreter von zweiundfünfzig Nationen sind im Park Ariana versammelt, hören Reden, in deren Optimismus sich schon die ersten Ahnungen der kommenden Weltkrise mischen und sehen dann zu, wie der Präsident der Versammlung den ersten Stein mit der Maurerkelle einmörtelt. Dieser Grundstein enthält ein handgeschriebenes Exemplar des Völkerbundpaktes, die Namen der Mitglieder des Bundes und die Münzen aller Nationen, die der Genfer Institution anhängen. Ein Jahr darauf. Noch hat sich kein Bauarbeiter in die idyllischen Gefilde des Arianaparks verirrt. Man berät, man streitet, man macht Kostenvorschläge. Von dem Plan, einen kostspieligen Palast zu bauen, waren zwar alle begeistert, aber als es ans Zahlen geht, ist der Enthusiasmus stark abgekühlt. Auf dem Quai des Bergues, an den Ufern der durchsichtigen Rhône, fragt man sich scherzhaft: „Ob sie eigentlich je den ersten Stein wiederfinden werden?"

Eine halbe Million Kilo Papier zieht um.

Trotzdem: Der Bau wird begonnen, verschlingt Geld, mehr und noch mehr Geld, schließlich sind es 30 Millionen Schweizer Frank! Noch sechs Jahre dauert es, ehe das

Geldkassette, die erbrochen und entleert war, aufgefunden. Es handelt sich um die am 30. März aus dem Bahngebäude in Garcz entwendete Kassette.

Der zehnjährige Sohn des Besitzers Lipiński in Schülzen, Kreis Karthaus, ist an **Morchelvergiftung** gestorben.

Auf dem Karthäuser Wochenmarkt wurden einer Landfrau 10 Złoty aus der Handtasche gestohlen, die sie während des Butterverkaufs bei Seite gelegt hatte.

h **Soldau** (Działdowo), 9. Mai. Vor dem hier tagenden Graudenzer Bezirksgericht fand eine dreitägige Verhandlung gegen 36 Angeklagte aus dem hiesigen Kreise statt, die beschuldigt wurden, am 19. Januar d. J. auf einem Jahrmarkt in Heinrichsdorf (Płośnica) den Juden die **Jahrmarktsbuden umgeworfen**, die jüdischen Aussteller geschlagen und deren Eigentum gestohlen zu haben. Der Wert der geraubten Sachen beziffert sich auf über 1200 Złoty. Der Hauptangeklagte Władysław Rychcik aus Priom (Prypmy) erhielt ein Jahr Gefängnis ohne Bewährungsfrist, sechs weitere Angeklagte 6—9monatliche Gefängnisstrafen ohne Bewährungsfrist, sechs Angeklagte 6—8monatliche Gefängnisstrafen mit Bewährungsfrist, fünf Angeklagte Arreststrafen (mit Bewährung) von 2 Wochen bis 2 Monaten und zwei Angeklagte kamen mit Geldstrafen davon; der Rest wurde freigesprochen.

ch **Schöneck** (Skarszewy), 9. Mai. Die Rekrutenmusterung findet im alten Schützenhaus in Schöneck am 23. Mai für Kischau und Schöneck-Stadt, am 24. Mai für Pogutken und Schöneck-Dorfgemeinde, am 25. Mai für Liniewo statt.

╪ **Schwetz** (Świecie), 9. Mai. Die 17jährige Helena Cieszewska wurde auf dem Waldwege Mischke—Gruppe von einem Unbekannten angehalten, der ihr das Fahrrad fortnehmen wollte. Als das junge Mädchen sich dem widersetzte, schlug ihr der Kerl zweimal mit der Faust auf den Kopf, entriß ihr das Rad und flüchtete damit in den Wald. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 9. Mai. **Diebe** drangen in den Keller der Marg. Nowak in Gr. Mangelmühl (Mendromircz) ein und stahlen Fleisch und Schmalz im Gesamtwert von 100 Złoty. Auch dem Besitzer Alfons Paschka in Gr. Schliewitz, Kreis Tuchel, entwendeten bis jetzt noch unbekannte Diebe vom Bodenraum einen Sack Roggen- und einen Sack Weizenmehl im Wert von 90 Złoty.

V **Vandsburg** (Więcbork), 9. Mai. Im Rahmen der Deutschen Vereinigung gab am Sonnabend die **Deutsche Bühne Bromberg** im Saale Szkopek ein Gastspiel. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel „Verwirrung durch 1111", welches die Versammelten zu Lachsalven veranlaßte und den Spielern reichen Beifall einbrachte. Nach der Aufführung kam der Tanz zu seinem Rechte, der die Teilnehmer bei froher Stimmung bis in die Morgenstunden beisammenhielt.

Beim Maischießen der hiesigen Schützengilde um die Würde des Maikönigs ging als solcher Schützenbruder Sitniak hervor, als erster Ritter J. Fojut und als zweiter Ritter O. Ziarkowski. Preise erhielten folgende Schützenbrüder: Sitniak 57 Punkte, J. Fojut 57 Punkte, Düskau 55 Punkte, Fr. Młodzik 53 Punkte und Nierzwicki 52 Punkte.

Freie Stadt Danzig.

Schweres Bootsunglück in der Danziger Bucht.

Drei Personen ertrunken.

Am Sonntag vormittag hat sich in der Danziger Bucht zwischen Brösen und Glettkau ein furchtbares Unglück ereignet. Ein mit sechs Personen besetztes Segelboot kenterte in einem plötzlich aufkommenden Winde, und alle Insassen des Bootes fielen ins Wasser. Der Unfall wurde von einem Brösener Fischer bemerkt, der sofort zu Hilfe eilte. Er konnte jedoch nur noch drei der Insassen des Segelbootes retten, während die anderen drei Personen ertranken. Die Ertrunkenen sind Charlotte **Hübner**, der Kutscher Otto **Preuß** und der Arbeitsbursche Willi **Rohde**. Die Leichen konnten noch nicht gefunden werden. Die Hafenpolizei und das Lotsenamt sind noch mit der Suche beschäftigt.

Wojewodschaft Posen.

* **Dziembowo**, 9. Mai. Das Fest der **Diamantenen Hochzeit** feierten Julius **Lipinski** und seine Ehefrau Pauline geb. Galow. Das ehrwürdige Paar, das 88 bzw. 87 Jahre zählt, wurde im feierlichen Festgottesdienst inmitten der Gemeinde eingesegnet und ihnen das Glückwunschschreiben des Herrn Generalsuperintendenten, das Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums und eine Schäferbilderbibel überreicht.

* **Haideberg** (Kolylagóra), 9. Mai. Landwirt Johann **Ulbrich** aus Rypin und seine Ehrfrau Maria geb. Pusch durften auf 50 Jahre gemeinsamen Wanderns zurückblicken. Die Kränklichkeit der Ehefrau verhinderte leider die Einsegnungsfeier in der Haideberger Kirche. Jedoch wirkte bei einer schlichten, aber eindrucksvollen Feier im Hause, die Pfarrer Weinhold hielt, auch der Posaunenchor mit Lob- und Dankliedern mit und Kinder und Kindeskinder waren um das Elternpaar versammelt. Das Gedenkblatt der Kirchenleitung und die Segenswünsche der ganzen Kirchengemeinde waren dem Jubelpaar eine besondere Freude.

ஃ **Posen** (Poznań), 9. Mai. Bei Maurerarbeiten an einem Hause in der fr. Bitterstraße stürzten am Sonnabend der 50jährige Maurer Władysław **Bartkowiak** und der 29jährige Arbeiter Tomasz **Nowaczyk** vom Baugerüst und erlitten **lebensgefährliche Verletzungen**. Sie wurden ins Stadtkrankenhaus geschafft.

r **Filehne** (Wieleń), 9. Mai. Der **Frost** der letzten Nächte war so stark, das Tümpel und Wasserlachen mit einer Eisschicht bedeckt waren. Sowohl die noch sehr schwach entwickelten Saaten wie auch die Wiesen leiden sehr unter dem Frost. Die Obstbaumblüte ist vernichtet.

Am Mittwoch, dem 11. d. M., findet hier ein **Vieh- und Pferdemarkt** statt. Da unser Kreis als seuchenfrei erklärt worden ist, dürfen Hornvieh und Schweine aufgetrieben werden.

Am Sonnabend, dem 14. d. M., findet auf dem hiesigen Marktplatz die **Pferdemusterung** für den Restkreis Filehne statt.

Ein guter Deutscher rechter Art,
trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt.

Altes Sprichwort.

Deutsche Vereinigung.

Das Volk will die Einheit.

Das ist das Leitwort, unter dem die Deutsche Vereinigung am 13., 14. und 15. Mai unsere deutschen Volksgenossen zusammenrufen und das Gebot der Stunde, die Schaffung einer straffen Gesamtorganisation des Deutschtums in Polen, verkünden wird. Wir geben nachstehend den Plan der neuen Versammlungswelle der Deutschen Vereinigung:

Freitag,	13.	Mai,	20 Uhr	**Soßnow-Sośno**, bei Mietz.
„	13.	„	20 „	**Schmiedeberg-Kowalewko** bei Dobrzykowski in Piotrowo.
„	13.	„	20 „	**Netzwalde-Rynarzyewo**, bei Schlieter.
„	13.	„	20 „	**Fordon**, bei Schiemann.
„	13.	„	26 „	**Gogolinke-Gogolinek**, bei Kochański in Mocheln.
„	13.	„	20 „	**Grutschno-Gruczno**, bei Tunak.
„	13.	„	20 „	**Kokotzko-Kokocko**, bei Schiemann.
„	13.	„	20 „	**Schwarzbruch-Czarnebloto**, bei Marquardt in Rozgarty.
„	13.	„	20 „	**Eichdorf-Kobylarnia**, bei Lange.
„	13.	„	20 „	**Roneck-Rojewo**, bei Albert Schmidt-Rojewice.
„	13.	„	20 „	**Bartschin-Barcin**, bei Klettke.
„	13.	„	20 „	**Strelno-Strzelno**, im Vereinshaus.
„	13.	„	19 „	**Welnau-Kiszkowo**, bei Kędziora in Rybno.
„	13.	„	20 „	**Czempin**, bei Ertel (Hotel Polski).
„	13.	„	19 „	**Obornik-Oborniki**, im Schützenhaus.

Die Versammlungen am 14. und 15. Mai werden in der morgigen Ausgabe veröffentlicht.

Wo stand Dirschaus Schloßburg?

Dirschau besaß einmal ein stattliches Schloß, das urkundlich zum ersten Mal in einem alten Gutsprivileg des heute bereits geteilten Gutes „Schliewien" erwähnt wird. Das Jahr 1323 verzeichnet einen Pfleger von Dirschau, der seinen Sitz in diesem Schloß hatte. Das Kastell, dessen vermutliche Grundmauerreste noch heute von der Schloßstraße aus zu sehen sind, soll in seinen Anfängen aus der Samborschen Zeit stammen. Es wurde erst nach und nach zu einem mächtigen Schloßbau ausgebaut. Der Bau, der rechts von einem hohen Turm flankiert war und dessen Front weichselwärts sieben starke Fenstergiebel aufwies, wird in einem aus dem Jahre 1339 stammenden Memorial ein „feines Schloß" genannt. Da früher die Herren dieses Schlosses, nicht immer mit den Bürgern eines Sinnes waren, vermerkt die Chronik, daß die Stadt bei ihrem Ausbau immer einen Freibezirk von Ruten nach jeder Seite zum Schloß hin nicht bebauen durfte, so daß eigentlich diese Burg außerhalb der Stadt lag. Um die Wende des 14. Jahrhunderts war die Befestigung der Schloßburg beendet. Wichtige Verhandlungen machten den Ort bekannt. So wurde im Jahre 1407 das Vorflut-Gesetz über die Danziger Niederung hier beschlossen und ratifiziert. Erst im Jahre 1615 endete die Schloßherrlichkeit mit dem sogenannten 13jährigen Städtekrieg, in dem die Schloßburg im Jahre 1664 geschleift wurde! Der Burgplatz selbst, wurde später an die Stadt verpachtet und bebaut.

Ein Teil der alten Stadtmauer, der heute zu sehen ist, dürfte auf Resten des Schloßfundaments stehen. Nicht eine Säule zeugt von verschwundener Pracht . . .

In die Zeit, der endgültigen Zerstörung der Burg, fällt die Gründung der ersten Schiffsbrücke, die natürlich zum Winter immer wieder abgebrochen werden mußte. Das Verdienst, hier wenigstens 3/4 des Jahres eine feste Verbindung nach Marienburg geschaffen zu haben, kommt dem König Gustav Adolf zu, der im Jahre 1628 von Dirschaus Bürgern die Lieferung von 4000 Bohlen zum Belag der Brücke forderte. Trotz des gewaltigen Aufschwungs, den Dirschau, dank dieser festen Stromüberbrückung gehabt hat, sollen unsere Vorfahren nicht wenig über die Forderung des großen Schwedenkönigs geklagt haben.

Tag des deutschen Handwerks.

Einheit, Leistung, Lebensfreude und Glaube.

Der „Tag des deutschen Handwerks" erreichte am Sonntag mittag mit einer Großkundgebung in der Frankfurter Festhalle seinen Höhepunkt, in deren Mittelpunkt die Reden des Reichswirtschaftsministers **Funk** und Reichsorganisationsleiters Dr. **Ley** stand. Die prächtig geschmückte Festhalle war bis auf den letzten Platz von den Vertretern des gesamten Handwerks aus dem Reich und zahlreichen aus dem Auslande gefüllt.

Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte Gauamtsleiter **Gamer** die Gäste, unter ihnen Handwerksvertreter aus 16 europäischen Staaten.

Anschließend sprach Reichsminister Funk über die „Stellung und die Aufgaben der Handwerker im Nationalsozialistischen Staat".

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Reichswirtschaftsministers ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Wir durchlebten eine Zeit, so führte Dr. Ley aus, die nicht nur groß, sondern auch lehrreich sei. Wir Deutsche predigten nicht umsonst, daß Wohlstand und Glück des Einzelnen abhängig seien vom Gedeihen des Volkes, abhängig von dem Selbstbehauptungswillen, den dieses Volk besitze. Die Voraussetzung hierzu sei unser politisches Wollen, und deshalb setzen wir die Weltanschauung vor alle Programme. Aber wir müßten uns immer wieder darüber klar sein, daß es hier Dinge seien, deren Bejahung und Durchführung unseren Selbstbehauptungswillen erst ermöglichen: die **Einheit**, die **Leistung**, die **Lebensfreude** und der **Glaube**.

Die Voraussetzung für unseren Willen zur Selbstbehauptung sei die **Leistung**. Wenn wir einen Platz an der Sonne haben wollten, dann mußten wir Höchstleistungen vollbringen.

Der Handwerkerwettkampf, an dem sich in jedem Jahr 60 000 Meister und Gesellen beteiligt hätten, war eine Maßnahme, die, wie keine andere geeignet sei, das Vorwärtsstreben des einzelnen zu fördern. Die Berufswettkämpfe hätten sich als richtig erwiesen. Sie wollten und müßten im Handwerk ihre Heimat finden. Heute schon hätten sich an den Berufswettkämpfen 3 Millionen beteiligt und 200 000 Beteiligte seien in den Leistungswettkampf eingetreten. In einigen Jahren müsse das ganze Reich eine edle Sport- und Leistungsgemeinschaft sein.

Zum Schluß verwies der Reichsorganisationsleiter auf die Lebensfreude hin, die eine Voraussetzung jeden Weltbehauptungswillens sei.

Sekretariat in seine neue Wohnung übersiedeln kann. Wie sehr hat sich die Welt in der Zwischenzeit verändert! Japan verließ den Völkerbund, Deutschland kehrte ihm den Rücken, Italien schert sich den Teufel um seine Beschlüsse und feiert den Sieg im abessinischen Krieg. Neunzehn Lastautos, aus Lausanne herbeigeholt, fahren Tag und Nacht zwischen dem alten Hotel Metropol und dem neuen halbfertigen Palais hin und her. Sie befördern Akten, Akten und noch einmal Akten. 550 000 Kilogramm Papier wechseln ihren Wohnsitz. Darunter befinden sich auch die zwei Millionen Unterschriften friedenswilliger Engländer, die den Völkerbund aufforden, den Krieg für immer in Acht und Bann zu erklären. Sie werden in den staubdichten Kellern des neuen Palais untergebracht. Dort liegen sie sicher.

Protest gegen Wandteppiche.

Allmählich laufen die Stiftungen der einzelnen Länder für die Einrichtung der Beratungsräume ein. Holland schenkt die Möbel für die Bureaus des Generalsekretärs, die Schweiz biblische Fresken des Malers Hugin und Österreich bunte Wandteppiche mit Szenen der Wiener Türkenvertreibung. Aber schon gibt es daraufhin den ersten Protest. Der türkische Delegierte **Rüschdü-Arras** verlangt die Rückgabe des Geschenkes, da sich sein Land durch diese Darstellung beleidigt fühle. Das großzügigste Geschenk hat ein Land gemacht, in dem gegenwärtig auf Tod und Leben um die Befreiung vom völkerzerstörenden Bolschewismus gekämpft wird: Spanien. Für den großen Ratssaal, der mit seinen weichen hellgrünen Sesseln und dem dunkelroten Samtvorhang hinter der Rednertribüne dem luxuriösen Zuschauerraum eines Kinos ähnelt, schuf der geniale Spanier José Maria **Sert** riesige an Goya gemahnende Fresken auf Goldgrund. Die Arme der fünf Erdteile vereinen sich brüderlich auf der Decke über den Häuptern der streitenden Diplomaten. „Das Ende des Krieges" an einer der Seitenwände leuchtet wie eine Fata Morgana. Aber als sich im September 1937 erstmalig die Vertreter der Nationen in diesem Saal versammeln, wird nur knapp eine Katastrophe vermieden. Während ein Redner auf der Tribüne klingende Worte der Verheißung spricht, saust eine Stukkatur, die sich von der Decke löst, haarscharf neben ihm zu Boden. Einen Augenblick schweigen alle Stimmen, alle Augen sehen das Zeichen, als sei es eine Warnung, ein Menetekel.

Haager Friedenspalast und Turmbau zu Babel.

500 Bureaus, 950 Telephone, 1650 Fenster, 1700 Türen, Ehrenhöfe, Treppen, Säle, Restaurants, Bars . . . das ist der **Völkerbundpalast in Genf**. Als er erbaut war, mußten auch die unpolitischen Träumer daran glauben, daß man zwar Akten in seine Keller schleppen könne, aber keine Seele und keinen Geist in seine Hallen. Man wird bei dieser Feststellung unwillkürlich an den Bau des **Haager Friedenspalastes** vor dem Park Zorgvliet in der Regierungsstadt der Niederlande erinnert. Welche Hoffnungen haben doch die zweite Haager Friedenskonferenz im Jahre 1907 begleitet! Das einzige Positive der Beratungen war der Beschluß, einen Friedenspalast zu bauen. Von 1907 bis 1913 hat man daran gewerkt. Als man zum Schluß das prächtige schmiedeeiserne Tor einbaute, das der russische Zar gestiftet hatte, brach der Weltkrieg aus, an dessen Ende derselbe Zar ermordet wurde. Über den Völkerbundpalast in Genf und den Friedenspalast im Haag hinweg aber geht der Blick zurück in sagenhafte graue Vorzeit Da bauten die Menschen als Symbol der Völkerverständigung den **Turm von Babel**, der den Himmel stürmen sollte. Sie haben ihn auch vollendet. Im Pergamon-Museum in Berlin kann man das eindrucksvolle Modell bewundern. Aber gerade mit diesem Turmbau setzte nach dem Bericht des Buches der Bücher die große Völker- und Sprachenverwirrung ein, aller formalen Verständigungsversuche der Menschheit spottend. Denn es ist immer nur der Geist und der aufrichtige Wille, nicht aber die noch so schöne Form und die blutleere Materie, die berufen sind in der Welt dauerhafte Werke zu bauen und — zu beleben.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Anschrift des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage der Bestellzettel beiliegen. Auf dem Briefumschlag ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden grundsätzlich nicht erteilt.

Nr. 101 K. W. Wir können aus Ihrer Darstellung des Sachverhalts beim besten Willen nicht ersehen, wie sich die Sache für Sie weiter entwickeln wird. Alles hängt doch davon ab, wie das Grundstück belastet ist, und wieviel Geld aus den Mieten einkommt. Eins nur können wir Ihnen mit Bestimmtheit sagen, nämlich, daß Sie seit dem 1. April 1933 keine 10 Prozent Zinsen verlangen können, sondern von diesem Termin ab bis 30. November 1935 nur 6 Prozent und vom 1. Dezember 1935 ab nur 5 Prozent. Das ist leider alles, was wir Ihnen sagen können.

„Einigkeit." Wenn Sie bis 1924 in Deutsch-Oberschlesien gewohnt und im Jahre 1922 nicht für Polen optiert haben, dann sind Sie natürlich deutscher Staatsangehöriger und können jederzeit nach Deutschland zurückkehren. Ihre Frau ist durch ihre Verheiratung mit Ihnen gleichfalls deutsche Staatsangehörige geworden und besitzt dieselben staatsbürgerlichen Rechte wie Sie.

„Alter Abonnent 333." Wenn die Nummer bei der letzten Ziehung, die am 6. Dezember 1937 stattfand, gezogen worden wäre, dann hätten Sie an Kapital 250 RM und dazu 4,5 Prozent Zinsen für 12¼ Jahre = 143,43 RM, also an Kapital und Zinsen zusammen 393,43 RM zu beanspruchen. Nach der Auslosung werden Zinsen nicht mehr gezahlt; also Sie könnten bis 1. April keine Zinsen beanspruchen. Aber aus Ihrer Anfrage ist ja nicht einmal zu ersehen, ob die Nummer überhaupt bereits gezogen ist.

G. 1000. Wir haben in der Sache neue Erkundigungen eingezogen, aus denen hervorgeht, daß es sich tatsächlich nicht um 1—3 Prozent, sondern pro Tausend handelt. Bei einem Umsatz bis 1,5 Mill. beträgt der Satz 1 pro mille und über 1,5 Mill. 1,5 pro mille. Leider können wir Ihnen die Quittung nicht zurücksenden, da sie verlegt worden ist.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Außen- oder Innenkolonisation?

Polens Kolonialforderungen im Lichte seiner innenwirtschaftlichen Aufgaben.

Im vergangenen Monat fand in ganz Polen eine Propagandawoche statt, deren Zweck die Popularisierung und Betonung der Notwendigkeit kolonialen Besitzes war. In zahlreichen Ansprachen, Flugschriften, Transparenten usw. wurde die Wichtigkeit dieses Zieles für den Staat dargelegt. Wie überall, so liegt auch für Polen die Bedeutung von Kolonien in drei Momenten: 1. Abschub des Bevölkerungsüberschusses nach überseeischen Besitzungen, 2. Sicherstellung von Rohstoffen und 3. die Erweiterung der Exportmöglichkeiten inländischer Produktion. Es ist klar, daß kein in wirtschaftlichen Dingen Bewanderter einem 34-Millionen-Volk die Berechtigung absprechen wird, nach Kolonien zu streben, und so erscheint es denn auch durchaus verständlich, wenn sich die Staaten diesen Anstrengungen Polens gegenüber nicht gerade ablehnend verhalten. In wirtschaftlicher Hinsicht besteht jedoch für den Polnischen Staat eine „innere Mission", die man aber im Tumult der kolonialen Propaganda ganz und gar vergessen hat. Man erinnere sich nur, daß vor nicht langer Zeit im Sejm aus dem Munde maßgebender Faktoren das Schlagwort von Polen A und Polen B gefallen ist. Was stellt nun dieses Polen B dar? Nichts anderes als

die wirtschaftlich verwahrlosten und vernachlässigten Ostgebiete, die ein Brachfeld für die „innere Mission" ökonomischen Aufbaues sind.

Gerade heute, da ganz Polen daran ist, die Lösung grundlegender wirtschaftlicher Probleme in Angriff zu nehmen, ist es an der Zeit, sich an dieses Gebiet zu erinnern, das vortrefflich eine Vorschule kolonialer Betätigung in Übersee bilden könnte und in welches die wachsenden Wirtschaftskräfte Polens ihre Mündung finden sollten.

Dieses, wie gesagt, ganz vernachlässigte Gebiet, der Kern und zugleich der Tiefpunkt von Polen B, ist Polesien. In administrativer Beziehung kennen wir eine Wojewodschaft Polesien, ethnographisch und morphologisch erstreckt sich polesisches Gebiet auch noch auf Teile der Wojewodschaften Nowogrodek, Bialystok, Lublin und Wolhynien und bildet ungefähr den achten Teil des polnischen Staatsgebietes. Begrenzt wird es westlich ungefähr von den Bahnlinien Bialystok—Brzesc n/B. (Brest-Litowsk)—Kowel und östlich von der polnisch-russischen Grenze. Wer diese Gegenden einmal kennengelernt hat, wird von der Richtigkeit der Bezeichnung „Polen B" voll und ganz überzeugt: grundverschieden ist dort die Struktur der Bevölkerung, der relative Wert und die Kaufkraft des Geldes, die wirtschaftliche Einstellung des Einzelnen, die Bevölkerungsdichte usw. Wahrlich, eine Kolonie im schönsten Sinne des Wortes! Man fühlt sich tausende Kilometer von Europa entfernt. Alle Forderungen, in deren Namen man nach Kolonien ruft, könnten hier mit dem größten Nutzen für den Staat verwirklicht werden.

Der Überschuß der Landbevölkerung könnte in Hülle und Fülle Boden finden, das Land ist reich an vielen bereits entdeckten und an heute noch verborgenen Erdschätzen und Rohstoffen.

Der Export aus dem Westen des Staates könnte durch einen viel rentableren „inneren Export" nach dorthin ergänzt werden, als es die vielfach Dumpingcharakter tragende Ausfuhr Polens nach dem Ausland ermöglicht. Zu all dem käme noch der befriedigte Ehrgeiz Polens, aus einem Wildwest ein Kulturland geschaffen zu haben. Daß dies keine Utopien sind und daß aus dem polesischen Land wirklich ungeheuer viel herauszuwirtschaften ist, beweist der blühende Stand der holländischen Ansiedlungen in der Gegend von Brest und Pinsk. Während man sich in West- und Zentralpolen vor Raum- und Arbeitsknappheit gegenseitig auf den Fersen herumtritt, harren im Osten schier unabsehbare wirtschaftliche Möglichkeiten ihrer Erschließung.

Die Bedeutung der inneren Kolonisierung Polesiens ist allerdings an maßgebenden Stellen erkannt worden und vor mehreren Jahren wurde ein spezielles Amt zum Studium und für die Melioration Polesiens errichtet, von dessen Existenz aber die breite Öffentlichkeit nur bei Gelegenheit eines größeren Übergriffs- oder Unterschlagungsprozesses erfährt. Die Jahresberichte, die dieses Amt veröffentlicht, bringen nur sehr spärliches Material, die das Geschaffene in einem geradezu kümmerlichen Licht erscheinen lassen.

Wirtschaftlich weitblickende Kreise verlangen nun, daß die Regierung neben dem zentralen Industrierevier ihre volle Aufmerksamkeit auch Polesien zuwende, das in gewissem Sinne ein natürliches Reservoir für dieses zentrale Industrierevier zu bilden berufen ist. Der seit einigen Jahren tätige „Verband zur Entwicklung der Ostmarken", welchem führende Persönlichkeiten des polnischen öffentlichen Lebens angehören, unterläßt keine Gelegenheit, um auf die Bedürfnisse und zugleich aber die Bedeutung Polesiens hinzuweisen. In einem vor kurzem erschienenen Memorandum macht dieser Verband die maßgebenden Faktoren zum wiederholten Male darauf aufmerksam, daß vor allem die Verkehrsadern, die nach strategischen Gesichtspunkten Rußlands angelegt worden sind, heute den Bedürfnissen und den Richtungen des Warenaustausches durchaus nicht entsprechen und für denselben ganz ungenügend sind. Die Wasserstraßen, welche früher dank entsprechender Konservierung wichtige Aufgaben im Warenverkehr erfüllten und eine unmittelbare Verbindung mit Kiew herstellten, sind in ihrer Rolle ganz herabgesunken, was auf den Mangel an Pflege und entsprechendem Umbau zurückzuführen ist. Nicht besser sieht es inbezug auf die Landstraßen aus. Die Wojewodschaft Polesien besitzt eine so minimale Anzahl dauerhaft gebauter Wege, daß sich die Bewohner der westlichen Gebiete keinen Begriff von ihnen machen können. Drei Viertel des Gebietes der Wojewodschaft besitzen überhaupt keine harten Straßen.

Unter diesen Verhältnissen ist natürlich

die ökonomische Durchdringung Polesiens ungemein erschwert.

Das polesische Dorf ist abgeschnitten von den Absatz- und Einkaufsmärkten und befindet sich in einer wirtschaftlichen Lethargie. Das Lebenshaltungsniveau sowohl auf dem Dorfe wie in der Stadt kann nicht erhöht werden, Produktion und Handel stecken noch im primitiven Zustand und die Kaufkraft besonders der Landbevölkerung erscheint, mit den Maßstäben der westlichen Teile Polens gemessen, geradezu lächerlich und paradox gering. Zudem ist Polesien mit den Wirtschaftszentren des Landes in ganz unzureichender Weise verbunden. Ja, es fehlen sogar genügende Verkehrsmöglichkeiten zwischen den einzelnen Kreisen und größeren lokalen Wirtschaftsplätzen. Solche Industrie- und Handelsstätten wie Pinsk, Luniniec, Stolin; Dawidgrodek, Kamien Koszyrski haben bis heute noch keine entsprechende Verbindung mit der Wojewodschaftshauptstadt Brześć n/B.

Die Arbeit am Straßenbau in Polesien wurde vor kaum etwa drei Jahren aufgenommen und ihr Ergebnis betrug jährlich leider nur 22 Kilometer fertiggestellter Straßen, während im zentralen, westlichen und südlichen Polen jährlich durchschnittlich 100 Kilometer fertiggebaut werden, eine Leistung, die natürlich gegenüber den Resultaten im Westen Europas ebenfalls noch gewaltig zurückbleibt. Ein solches Tempo kann natürlich nicht als Fortschritt, sondern eher als ein Krebsgang angesehen werden. Die wenigen vor dem Kriege geschaffenen verarbeitenden Industriestätten, wie Brennereien, Glashütten, Tuchfabriken sind durch den Krieg vollständig zerstört und bis heute noch nicht wieder aufgebaut worden.

Wie der erwähnte Ostmarkenverband betont, stellt ein solcher Zustand der Armut und der wirtschaftlichen Primitivität sowie das Zurückbleiben in der ökonomischen Entwicklung gegenüber den übrigen Gebieten des Staates diese Provinz außerhalb des normalen Wirtschafts- und Kulturlebens Polens, ja sogar noch tief unter das Niveau von Polen B.

Die dauernde Aufschiebung der Inangriffnahme einer intensiven Investitionstätigkeit in Polesien kann für den Staat von unberechenbarem Schaden sein. Das Land wird infolge der hier kurz skizzierten Zustände von Jahr zu Jahr ärmer und der Bevölkerung droht trotz ihrer primitiven Lebensbedürfnisse ein katastrophaler Lebensmittel- und Arbeitsmangel. Wie groß die Not in Polesien ist, beweist die Tatsache, daß alljährlich ungeheure Summen für die Ernährungshilfe der polesischen Bevölkerung aufgewandt werden müssen. Sollte es weiter so fortgehen, so wird das Problem des polesischen Elends in Kürze schwieriger zu lösen sein als die Frage der Arbeitslosigkeit in den industrialisierten Gebieten des Staates.

Finanzminister Kwiatkowski hat letztens in seiner Kattowitzer Rede gesagt, daß Polen neben dem Ausbau der Streitkräfte seine wichtigste Aufgabe darin erblicken müsse, alle schaffenden Kräfte zu einer raschen planmäßigen Industrialisierung des Landes zusammenzufassen, damit möglichst bald das Resultat erreicht werde, daß wenigstens 50 Prozent der Bevölkerung zu Einwohnern von Städten avancieren und das Land dadurch ein gesünderes Gefüge erhalte. Der Prozeß der Industrialisierung und Urbanisierung könnte jedoch nicht im erwünschten Tempo erfolgen, wenn der Staat nicht eine günstige Atmosphäre für private Expansion und wirtschaftliche Schaffenskraft vorbereitet. Polesien ist nun das Land, wo derartige Bestrebungen auf einen durchaus fruchtbaren Boden fallen würden, auf den sich die wirtschaftliche Aktivität des privaten Kapitals mit großem Vorteil für den Staat betätigen könnte. Hier wird dem polnischen Wirtschaftsgeist die Möglichkeit geboten, gewissermaßen den Beweis für die Berechtigung seiner Kolonialforderungen zu erlangen und eine Art Reifeprüfung zu bestehen, deren erfolgreiche Ablegung seinen Ruf nach Kolonien in aller Welt eine gewaltige moralische Stütze verleihen würde.

Polens Holzausfuhr im ersten Quartal 1938.

Im ersten Vierteljahr 1938 wurden aus Polen nach den Angaben des polnischen Statistischen Hauptamtes an Holz ausgeführt: Papierholz 93 473 To. im Werte von 5,84 Mill. Złoty (1. Quartal 1937 23 463 To. im Werte von 1,27 Mill. Złoty), Langholz 1821 To. im Werte von 0,13 Mill. Złoty (3083 To. — 0,12 Mill. Złoty), Grubenholz 69 517 To. im Werte von 3,18 Mill. Złoty (3276 To. — 0,11 Mill. Złoty), Klötze 28 982 To. im Werte von 2,91 Mill. Złoty (63 091 To. — 4,49 Mill. Złoty), Schnittholz 164 872 To. im Werte von 20,26 Mill. Złoty (229 936 To. — 17,40 Mill. Złoty), Eichenfriese 6796 To. im Werte von 1,29 Mill. Złoty (8418 To. — 1,50 Mill. Złoty), Eisenbahnschwellen 26 677 To. im Werte von 3,15 Mill. Złoty (25 417 To. — 1,63 Mill. Złoty), Faßdauben 5258 To. im Werte von 1,14 Mill. Złoty (3537 To. — 0,67 Mill. Złoty), Parkettstäbe 415 To. im Werte von 0,21 Mill. Złoty (969 To. — 0,26 Mill. Złoty), Furnierholz 211 To. im Werte von 0,20 Mill. Złoty (332 To. — 0,21 Mill. Złoty), Sperrholz 13 462 To. im Werte von 6,18 Mill. Złoty (14 381 To. — 5,49 Mill. Złoty) und Bugholzmöbel 1015 To. im Werte von 1,30 Mill. Złoty (1379 To. — 1,71 Mill. Złoty). Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist die Ausfuhr von Grubenholz und Papierholz im Vergleich zum Vorjahr bedeutend gestiegen, die Schnittholzausfuhr dagegen zurückgegangen. Der durchschnittliche Wert einer Tonne ausgeführten Holzes war jedoch höher als im Vorjahr.

Der Schiffsverkehr in Gdingen und Danzig 1937.

Nach einem Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur ist im Jahre 1937 infolge des gesteigerten Warenverkehrs im Schiffsverkehr der Häfen Danzig und Gdingen sowohl die Anzahl der Schiffe, als auch die Tonnage höher gewesen. Die Steigerung der Gesamttonnage betrug 1937 im Vergleich zu 1936 in Gdingen 14,5 und in Danzig 22,5 Prozent. Die Durchschnittstonnage der in Gdingen einkehrenden Sichffe ist zurückgegangen von 1002 To. im Jahre 1936 bis auf 978 To. im Jahre 1937, in Danzig ist sie dagegen gestiegen von 610 To. bis auf 678 To., zusammen ist sie für beide Häfen des polnischen Zollgebietes gestiegen von 796 To. auf 826 To.

Was den Anteil der polnischen Flagge im Verkehr der Häfen des polnischen Zollgebietes anbelangt, so hat diese sich in Gdingen auf dem zweiten Platz behauptet (mit 14,5 Prozent der Gesamttonnage gegenüber 16,3 Prozent im Jahre 1936), in Danzig ist sie vom fünften auf den sechsten Platz getreten, trotz der Tonnagesteigerung (6,6 Prozent gegenüber 7,3 Prozent der Gesamttonnage 1936) und im Gesamtschiffsverkehr der beiden Häfen hat sie sich auf dem dritten Platz behauptet (11,2 Prozent der Gesamttonnage 1937 gegenüber 12,6 Prozent 1936.

Steigende Umsätze der polnischen Produktenbörse.

Im Monat März d. J. wurden an den sieben polnischen Produktenbörsen insgesamt 35 490 Transaktionen auf zusammen 317 479 To. Getreide durchgeführt, gegenüber 27 216 Transaktionen auf zusammen 275 169 To. im März v. J. Was den Umsatz der einzelnen Getreidearten anbetrifft, so gestaltete sich dieser im März d. J. wie folgt: Roggen 51 334 To., Weizen 43 476 To., Gerste 32 017 To., Hafer 19 213 To., Mehl 87 247 To. und Kleie 35 704 To. Die angegebene Mehlmenge wurde durch 15 760 Transaktionen umgesetzt. Für Kleie waren 3542, für Roggen 3226, für Weizen 3198, für Gerste 1649 und für Hafer 1251 Transaktionen erforderlich.

Danziger Wirtschaftsnachrichten.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der Großsilo des Danziger Hafens ist im Bau beendet und konnte der Inbetriebnahme zugeführt werden. Er ist wohl der modernste Speicher des Ostens, ist ein neues Wahrzeichen des unverminderten Danziger Unternehmungsgeistes. Steht man auf dem Zoppoter Seesteg, dann liegt der Speicher in der Sonne da wie ein weißes Schloß am Meer. Halb so hoch wie der rote Turm von St. Marien erhebt sich der weiße Elevatorturm (42 Meter hoch). An der Kaiseite des Silos ist die Weichsel bis zu 9 Metern tief, so daß selbst große Schiffe direkt anlegen können. Mit einem fahrbaren pneumatischen Getreidesaugheber wird bei einer Stundenleistung von 75 To. das Getreide eingenommen. Für Ausspeicherung stehen Teleskoprohre zur Verfügung. Die technischen Einrichtungen an der Wasser- und Landseite ermöglichen eine Stunden-Umschlagsleistung von 400 To. Der Großsilo faßt insgesamt 10 000 To. Der gesamt Bau ist 65 Meter lang und 23 Meter breit und, abgesehen von dem höheren Elevatorturm, 30 Meter hoch. Er hat 9 Stockwerke, davon 7 Lagerböden. 11 Einwurfstellen ermöglichen schnellste Arbeit. Der Heber enthält eine automatische Waage, die das Getreide gleich abwiegt. Für Reinigung, Trocknung und Begasung (gegen den Kornkäfer) stehen die neuzeitlichsten Einrichtungen zur Verfügung. Mit dem Bau wurde im Oktober 1936 begonnen, er hat somit eine Bauzeit von 20 Monaten erfordert.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 9. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,10, 89,32 — 88 88, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07. — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, Holland 294,30, 295,64 — 293,56, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 118,00, 118,30 — 117,70, London 26,41, 26,48 — 26,34, Newyork 5,30 5/8, 5,31 7/8 — 5,29 3/8, Oslo 132,65, 132,98 — 132,32, Paris 14,92, 15,12 — 14,72, Prag 18,47, 18,52 — 18,42, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,20, 136,54 — 135,86, Schweiz 121,35, 121,65 — 121,05, Helsingfors —,—, 11.72 — 11,66, Wien —,—, —,— — —,—, Italien 27,92, 27,99 — 27,85.

Berlin, 9. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,38—12,41, Holland 138,06—138,34, Norwegen 62,22 bis 62,34, Schweden 63,83—63,95, Belgien 41,83—41,91, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,963—6,977, Schweiz 56.89—57,01, Prag 8,651 bis 8,669, Wien —,—, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,27 Zł., dto. kanadischer 5,24½ Zł., 1 Pfd. Sterling 26,32 Zł., 100 Schweizer Frank 120,85 Zł., 100 französische Frank 14,62 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 100,00 Zł., in Silber 110,00 Zł., in Gold fest —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,75 Zł., 100 tschech. Kronen 10,00 Zł., 100 österreich. Schillinge —,— Zł., holländischer Gulden 293,30 Zł., belgisch Belgas 88,85 Zł., ital. Lire 21,60 Zł.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 9. Mai.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 82,75, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe. I. Em. —, 4proz. Dollar-Präm.-Anleihe Serie III 41,75—42,00—41,75, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 68,75, 5proz. Staatl. Konvers.-Anleihe 1924 —, 4½ prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 65,00, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½ proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½ proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½ proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½ proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —, 4½ prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 64,75—64,50—64,63, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 60,75, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 72,25—71,50—72,00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 5prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 116,50, Lilpop-Aktien 74,25, Zyrardów-Aktien 58,75.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	25.00—25 50	blauer Mohn	—.—
Roggen 712 gl.	20.25—20.50	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	17.75—18.00	Rotklee, 95-97% ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	17.00—17.50	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	16.75—17.00	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	17.50—18.00	Senf	34.00—36.00
Hafer II 450 g/l.	16.50—17.00	Sommerwicken	23.00—24.00
Weizenmehl		Peluschken	24 00—25.00
„ I 0-30%	43.75—44.75	Viktoria-Erbsen	22.00—24.50
„ 0-50%	40.75—41.75	Folger-Erbsen	23.50—25.00
„ Ia 0-65%	37.75—38.75	Tymothee	30.00—40.00
„ II 30-65%	33.25—34.25	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II a 50-65%	—.—	Weizenstroh, lose	—.—
„ III 65-70%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.90—5.15
Roggenmehl		Roggenstroh, lose	4.75—5.00
I 0-50%	30.25—31.25	Roggenstroh, gepr.	5.50—5.75
„ I 0-65%	28.75—29.75	Haferstroh, lose	4.80—5.05
„ II 50-65%	—.—	Haferstroh, gepreßt	5.30—5.55
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, lose	—.—
„Superior"	28.00—31.00	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00	Heu, lose	7.10—7.60
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.50	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Roggenkleie	13.00—14.00	Netzeheu, lose	8.20—8.70
Gerstenkleie	13.00—14.00	Netzeheu, gepreßt	9.20—9.70
Winterraps	—.—	Leinkuchen	21.50—22.50
Leinsamen	50.00—52.00	Rapskuchen	15.50—16.50
blaue Lupinen	13.25—13.75	Sonnenblumenkuchen 42—43%	17.50—18.50
gelbe Lupinen	14.00—14.50		
Serradella	30.00—34.00	Sojaschrot	22.75—23.75

Gesamtumsätze 2330 to, davon 390 to Weizen, 1050 to Roggen, 135 to Gerste, 50 to Hafer, 486 to Mühlenprodukte, 93 to Sämereien, 126 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen und Mühlenprodukten belebt, bei Roggen abwartend, bei Gerste, Hafer, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 9. Mai 1938. In den letzten Tagen wurde notier Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 115—125, Weißklee, mittlere Qualität 190—210, Weißklee, prima gereinigt, 235—275, Schwedenklee 240—270, Gelbklee 80—90, Gelbklee i. Kappen 45—55, Inkarnatklee 185—210, Wundklee 105—110, Reygras hiesiger Produktion 85—110, Tymothe 25—28, Seradelle 30—34, Sommerwicken 21—22, Winterwicken 60—70, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 26—28, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 23 26, Pferdebohnen 20—24, Gelbsenf 33—36, Raps, neuer Ernte 50—5?, Sommerrübsen 50—53, blaue Saatlupinen 12—13, gelbe Saatlupinen 13—14, Leinsaat 42—46, Hanf 50—60, Blaumohn 100—115, **Weißmohn 110—120, Buchweizen 18—22, Hirse 20—25.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76.7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	20.50—20.75	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	25.00—25.50	Peluschken	22.50—23.50
Weizen II 726 g/l.	24.00—24.50	blaue Lupinen	12.75—13.25
Braugerste	17.50—17.75	gelbe Lupinen	13.25—13.75
a) Gerste 673-678 g/l.	17.25—17.50	Winterraps	51.00—53.00
b) Gerste 644-650 g/l.	17.00—17.25	Rübsen	49.00—50.00
Hafer	17.50—18.00	blauer Mohn	102.75—107.75
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	49.00—52.00
„ I 0-65% m. Sack	30.50—31.00	Senf	33.00—36.00
„ 0-70%	29.50—30.00	Wicken	20.50—21.50
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	28.00—31.00
Roggennachm. 0-95%	26.25—27.25	engl. Raygras	80 00—85.00
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee, ger.	210.00—230.00
„ Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230.00—245.00
„ I 0-30%	45.50—46.50	Gelbklee, enthülst	85.00—95.00
„ I 0-50%	41.00—42.00	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ I A 0-65%	39.00—40.00	Wundklee	95.00—105.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	32.50—33.00	Tymothee	35.00—40.00
		Leinkuchen	22.00—22.75
Roggenkleie	13.50—14.00	Rapskuchen	16.75—17.50
Weizenkleie, fein	14.75—15.25	Sonnenblumenkuch. 40-42%	18.75—19.75
Weizenkleie, mittelg.	14.25—14.75		
Weizenkleie, grob	15.25—16.00	Sojaschrot	23.50—24.00
Gerstenkleie	13.00—13.75	Kartoffelflocken	—.—
Gerstengrütze, fein	25.75—26.25	Saatkartoffeln	4.00—4.50
Gerstengrütze, mittl.	25.75—26.25	Roggenstroh, gepr.	6.25—6.50
Perlgerstengrütze	36.25—37.25	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00

Tendenz bei Roggen, Weizen und Gerste belebt, bei Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Roggen	315 to	Speisekartoff.	285 to	Hafer	10 to
Weizen	155 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	15 to	Roggenstroh	40 to
a) Einheitsgerste	275 to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	168 to	Heu, lose	— to	blaue Lupinen	10 to
Weizenmehl	67 to	Heu, gepr.	35 to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Raps	— to	Leinsamen	8 to
Erbsen	25 to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	35 to	Serradelle	10 to		
Weizenkleie	67 to	Buchweizen	15 to	Gerstengrütze	— to

Gesamtangebot 1549 to.

Warschau, 9. Mai. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 28,50—29,00, Sammelweizen 737 g/l. 28,00—28,50. Roggen I 693 g/l. 22,00—22,25, Hafer I 460 g/l. 21,50—22,00, Hafer II 435 g/l. 20,00—20.50, Braugerste 678-684 g/l. —,—, Gerste 673-678 g/l. 18,25—18,50, Gerste 649 g/l. 17,75—18,00, Gerste 620,5 g/l. 17,50—17,75, Speise-Felderbsen 24,00—26,00, Vikt.-Erbsen 28,00—29,00, Wicken 21,75—22,75, Peluschken 25,00—26,00, Serradelle 95% ger. 32,00—33,00, bl. Lupinen 13,25—13,75, gelbe Lupinen 14,00—14,50, Winterraps —,—, Winterrübsen 50,00—51,00, Sommerrübsen 50,00—51.00, Leinsamen 47,50—48,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 220—240, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn —,— Senf mit Sack 36,00—38,00, Weizenmehl 0-30% 43,00—45,50, 0-50% 40,00—42,50, 0-65% 38,00—40,00, II 30-65% 31,00—32,50, IIa 50-65% 26,50—29,50, III 65-70% 23,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,50—17.50, Weizen-Nachmehl 0-95%, —,— Roggenmehl I 0-50% 32,00—32,75, Roggenmehl 0-65% 29,75 bis 30,25, Roggenmehl II 50-65% 19,75—20,75, Roggen-Nachmehl 0-95% 23,50—24.25, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 16.00—16,50, mittelgrob 14.50—15,00, fein 14,50—15,00, Roggenkleie 0-70% 13,00—13,50, Gerstenkleie 13,00—14,00, Leinkuchen 21,00—22,00, Rapskuchen 15,50—16,50, Sonnenblumenkuchen 17,50 bis 18,50, Soja-Schrot 22,75—23,75 Speise-Kartoff. —,—, Fabrikkartoffeln Basis 18% —,—, Roggenstroh, gepreßt 5 50—5,75, Heu I, gepreßt 10,00—10,50, Heu II, gepreßt 8,00—9,00.

Viehmarkt.

v **Thorner Viehpreise.** Der erste Hauptmarkt im Mai war infolge der Maul- und Klauenseuche nur sehr schwach beschickt. Laut Bericht der amtlichen Preisnotierungskommission wurden für je 100 Kilo Lebendgewicht loco Viehmarkt Thorn gezahlt: Kühe, nicht gemästet, gut ernährt 42—48, mittelmäßig ernährt 20—30 Złoty; Läuferschweine, vollfleischig von 120—150 Kilo 86—92, von 100—120 Kilo 82—86, von 80—100 Kilo 76—80 Złoty; Baconschweine 76—80 Złoty.

* *

London, 9. Mai. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 95, Nr. 2 mager 91, Nr. 3 86, Nr. 1 schwere sehr magere 95, Nr. 2 magere 90, Sechser 93. Polnische Bacons in Hull 90—96, in Liverpool 93—98, in Newcastle 95—98. Der Markt verriet eine feste Haltung.